

Amerika bei 100°Fahrenheit (eine Fahrt durch den Südwesten im Frühjahr 2000)



Sentinel - Yosemite

Route, Entfernungen und Hotelpreise	2
Flug und die ersten Tage in San Francisco (Sa bis Di)	3
Über Nappa Valley nach Yosemite (Mi bis Sa)	6
Im Tal des Todes (Sa - So)	9
Zion Nationalpark (Mo)	10
Bryce National Park (Mo - Di)	12
Arches National Park und wo sind die Dinosaurier? (Mi bis Fr)	13
Mesa Verde (Sa - So)	16
Antelope Canyon (Mo)	18
Grand Canyon (Mo - Mi)	19
Auf nach Tucson (Do - Fr)	22
Biosphere 2 (Sa)	24
Las Vegas wir kommen! (So - Mi)	26

Route, Entfernungen und Hotelpreise



	Ziel	Hotel	Preis inkl. Tax [\\$]	Tagesmeilen	ges. Meilen
Sa	San Francisco	Renoir Hotel	*		
So	San Francisco	Renoir Hotel	*		

	Ziel	Hotel	Preis inkl. Tax [\\$]	Tagesmeilen	ges. Meilen
Mo	San Francisco	Renoir Hotel	*		
Di	San Francisco	Renoir Hotel	*		
Mi	Oakhurst	Best Western	*	342	342
Do	Oakhurst	Best Western	*	131	473
Fr	Oakhurst	Best Western	*	137	610
Sa	Beatty	Exchange Club	44,69	479	1.089
So	Mesquite	Virgin River	23,97	309	1.398
Mo	Hwy 12, Bryce	Foster's Family Motel	43,95	214	1.612
Di	Hwy 12, Bryce	Foster's Family Motel	43,95	53	1.665
Mi	Moab	Super 8 Motel	67,22	328	1.993
Do	Moab	Super 8 Motel	67,22	367	2.360
Fr	Moab	Super 8 Motel	89,67	175	2.535
Sa	Cortez	Travel Lodge	47,94	379	2.914
So	Kayenta	Holiday Inn	103,73	222	3.136
Mo	Tusayan	Red Feather Lodge	90,37	289	3.425
Di	Tusayan	Red Feather Lodge	90,37	38	3.463
Mi	Tusayan	Red Feather Lodge	90,37	53	3.516
Do	Tucson	Flamingo Hotel	33,00	405	3.921
Fr	Tucson	Flamingo Hotel	33,00	218	4.139
Sa	Tempe	Super 8 Motel	45,32	202	4.341
So	Las Vegas	Luxor	75,21	303	4.644
Mo	Las Vegas	Luxor	151,51	34	4.678
Di	Las Vegas	Luxor	184,21	150	4.828
Mi	München			1	4.829

* über FTI vorgebucht

Flug und die ersten Tage in San Francisco (Sa bis Di)

Schon ab März, wenn nicht gar noch früher hat Jürgen Bücher gelesen, Prospekte gewälzt, das Internet durchforstet und mit Road Map, einem extra in den USA bestellten Computerprogramm, unsere Tour insgesamt fünfmal mit unterschiedlichen Routen durchgeplant. Wir wollen San Francisco sehen und Las Vegas, den Yosemite-, den Bryce- und den Zion-Park, Arches und Grand Canyon nicht zu vergessen. Ja und dann wollen wir noch nach Tucson und nach Phoenix und eigentlich sind auch 3 1/2 Wochen zu wenig.

Wir fliegen ab Augsburg - weil da der Parkplatz nichts kostet und man schnell und bequem einchecken kann, denken wir. Der „Flug“ mit offizieller LH-Flugnummer ist zwar ein Shuttlebus-Transfer. Macht aber auch nix. Am Samstag morgen geht es also los. Wir sind, weil Freya wie immer im Reisefieber, früh am Augsburger Flughafen.

Leider dauert es ein bißchen bis wir per Zufall heraus bekommen, daß unser Shuttle nicht ab dem Augsburger Flughafen, sondern ab dem Augsbur-

ger Bahnhof fährt. Also nehmen wir ein Taxi vom Flughafen zum Bahnhof. Hier wird uns dann klar, daß es in München sehr, sehr knapp wird. In einer dreiviertel Stunde sollen wir unseren Schalter finden, unsere Koffer abgeben und einchecken und durch die Sicherheitskontrollen. Die Shuttlefahrt ist nett, der Fahrer lustig aber irgendwie bekommen wir das kaum mit.

Wir erhöhen den Nervenkitzel dann noch durch das Anstehen in einer falschen Schlange. United ist zwar Mitglied der Star Alliance, aber bei Lufthansa werden nur die anderen Partner eingecheckt. Wir kommen völlig außer Puste beim United-Schalter an - und werden lächelnd auf Normal Null gebracht. „Es dauert doch noch zwanzig Minuten bis zum Boarding ...“

In San Francisco angekommen nehmen wir den vorgebuchten „Door to Door Hotel Shuttle“ und liegen um zweiundzwanzig Uhr Ortszeit im Hotel Renoir im Bett.

Am nächsten morgen sind wir um 5.30 Uhr fit wie die Turnschuhe. Wir wollen das zwar als Langschläfer nicht wahrhaben, aber um sechs steht Freya auf und duscht. Um kurz nach sieben haben wir uns dann dazu durchgerungen un-

ser Frühstück im „Olympic Flame Cafe“ in der Geary Street, Nähe Taylor Street zu uns zu nehmen. Das war eine Empfehlung aus einem anderen Internet Reisebericht. Wir gehen die Taylor Street bergauf und konstatieren nach einer Weile, daß wir so viele „vertrauenswürdige“ Gesichter noch nie gesehen haben. Aber vielleicht liegt das daran, daß wir Sonntags morgens um sieben Uhr so oft nicht in irgendwelchen Innenstädten sind. Bei der Geary Street rechts riecht es ein bißchen feiner und nach links abgebogen kommt auch schon bald das Cafe. Angesprochen oder gar angemacht werden wir übrigens nicht.

Die Bedienung empfängt uns wie alte Gäste und teilt uns mit, daß heute eigentlich ihr freier Tag sei, aber das Telefon heute morgen um fünf geklingelt hätte und da wäre sie nun. Sie nennt uns nach dem dritten Nachschenken Coffeedrinker und sagt dann, daß sie den Kaffee nicht trinkt sondern drückt. Dabei lacht sie. Jürgen versteht so früh am Morgen noch gar nichts und Freya genießt das. Diese Begriffsstutzigkeit dauert schließlich nie lange.

Weil Jürgen gelesen hatte, daß die Überfahrt nach Alcatraz lange im Voraus ausgebucht sei, haben wir von zuhause aus für heute eine Stadtrundfahrt mit

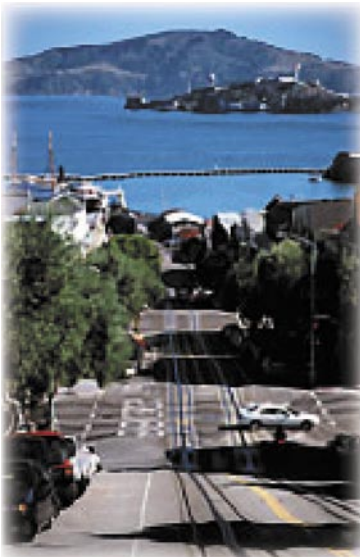
Überfahrt nach Alcatraz gebucht. Wir werden um 9.15 Uhr im Hotel abgeholt, sammeln noch ein paar andere Leute auf und werden dann alle zusammen in einen weiteren Sammler verfrachtet. Am Busbahnhof angekommen müssen wir unsere Voucher erst mal in eine gültige Karte umtauschen und dann kann die City-Tour starten.

Wir fahren die Market Street entlang, die San Francisco in die Gebiete SOMA und NOMA (South of Market und North of Market) teilt. Es geht an diversen offiziellen Gebäuden und dem Opernhaus vorbei und schließlich halten wir an der Basilika Dolores, der nördlichsten spanischen Missionsstation. Hier haben wir zwanzig Minuten zum Gucken und zum Fotografieren. Danach geht es rauf zu den Twin Peaks, von denen aus man einen weiten Blick über die gesamte Bay hat.

Der Weg dorthin führt vorbei an wunderschönen Häuschen durch das Viertel Castro, wo die Homosexuellen von San Francisco sich bevorzugt ihre Wohnungen suchen und die vielen Fahnen mit dem Regenbogen die Toleranz der Anwohner anzeigen sollen. Leider ist es diesig und windig auf den Peaks und unsere zehn Minuten im Freien sind recht ungemütlich.

Weiter zum Golden Gate Park, einem riesigen Parkgelände, das die unterschiedlichsten Freizeitanforderungen der Bewohner erfüllen soll und es wohl auch tut. Auch hier verbringen wir eine gewisse Zeit, die wir nicht wie die anderen dazu nutzen den sicher sehenswerten japanischen Teegarten zu besuchen. Uns zieht es zu einem Abstecker in den Botanischen Garten.

Wir fahren noch am Cliff House vorbei, einem sehr exponiert liegendem Lokal, und halten an der Südseite der Golden Gate Bridge zum obligatorischen Fotostop. Dummerweise ist morgen Memorial Day, also Feiertag und entsprechend voll ist es heute überall. Der Parkplatz an der Nordseite ist gesperrt, deswegen der Stop an der Südseite. Um alle Punkte der Tour zu erfüllen fahren wir einmal über die Brücke und zurück. Schließlich gelangen wir zum Fishermans Wharf, dem ehemaligen Fischerhafen und heutigen Tourismuszentrum der Stadt und dort an den Pier 39.



Alcatraz - San Francisco

San Francisco gefällt uns. Unabhängig von den landschaftlichen Gegebenheiten haben die Amerikaner hier ihr wunderbar einfaches Straßenraster drübergestülpt und so geht es atemberaubend bergauf und bergab aber immer geradeaus. Das erlaubt tolle Blickwinkel und heftige, durch keine Ecke aufgehaltene Windstöße.

Unser Busfahrer ist eine Nervensäge. Er betont die Worte ganz seltsam, etwa so wie Ingolf Lück sein „Danke Anke“ aber das bei kompletten Sätzen. Er spricht dabei ganz langsam und betont und wiederholt einzelne Satzketten. Jürgen könnte die Decke raufgehen.

Am doch etwas „overcrowdeten“ Pier 39 werden wir abgesetzt und wollen nach Alcatraz.

Pustekuchen. Unsere Karte ist heute früh falsch ausgestellt worden. Wir halten den ganzen Verkehr auf, aber der Mensch von Greyhound telefoniert mit der Zentrale und klärt alles souverän und bestens. „Ob es uns was ausmacht morgen zu fahren?“ Na ja eigentlich nicht. Na also.

Wir laufen ein bißchen am Pier herum und besichtigen die dort wohnende Seehund-Kolonie. Es macht Spaß zuzusehen wie die schwerfälligen Kolosse sich gegenseitig von den schwankenden Molen werfen. Da werden Reviere abgesteckt und eine Hackordnung erwälzt. Wie man sehen kann, geht das nicht immer ohne Bisse ab. Das Publikum drängt sich und Kinder werden zur besseren Sicht auf die Schultern gehoben. Die Sonne scheint, der Wind weht, es ist schön.

Es ist früher nachmittag und so beginnen wir die



Broadway - San Francisco



Broadway - San Francisco

Stadt zu Fuß zu erkunden. Wir laufen durch Canary zu Chirandelli - beides zu Erlebnis- und Einkaufszentren ausgebauten ehemaligen Fabrikgelände. Im Canary machen wir auch Pause, trinken Kaffee und essen Früchte zu den Klängen einer Liveband.

Irgendwie haben wir noch ein bißchen Energie und nutzen die, um über die Hydestreet bergauf an das obere Ende der berühmten Kurven von der Lombardstreet zu kommen - Autos gucken. Das ist lustig, eine Rutschbahn für Große. Ein Auto nach dem anderen biegt in die enge und kurvenreiche Abfahrt der Lombardstreet ein. Touristen wie wir laufen nebenher und fotografieren die Autos die zwischen den vielen Rhododendronbüschen irgendwie deplaziert aussehen.

Da wir gesehen haben wie lang die Schlangen



Transamerica Pyramid - San Francisco



Alcatraz - San Francisco

vor den Cable Cars werden können sind wir am nächsten Morgen um kurz nach acht an der Haltestelle Powell Street. Vor uns aber doch schon einige Leute und das im Schatten wo es doch recht frisch ist und Freya kann sich so Sachen wie „weil du immer nicht fertig wirst!“ anhören. Es geht aber dann doch einigermaßen zügig und wir sind die ganze Tour über Top Lombard bis zur Canary gefahren. Da an der dortigen Station wenig los ist, sind wir gleich noch mal rauf bis zur Lombard Street gefahren und von dort aus wieder durch die Stadt gelaufen. Die Häuser sind einfach nett und die vielen Blumen freuen uns immer wieder. Freya wundert sich darüber, wie wenig staubig die Stadt ist. Die Blätter der vielen Sträucher sehen aus wie gewaschen und poliert.

Wir sehen uns das Cable Car Museum in der Powell

Street an und laufen durch Chinatown zum Ambaccadero. Mit der Straßenbahn geht es zurück zur Pier 39 und dann mit der Fähre nach Alcatraz. Die Überfahrt ist sehr sonnig und windig, richtiges Seglerwetter. Aber wenn man bedenkt, daß das Wasser hier so kalt sein soll, daß man keine fünf Minuten schwimmen kann ...



Museum of modern arts - San Francisco

Auf der ehemaligen Gefängnisinsel wird mittlerweile der Vogelschutz großgeschrieben. Man sieht viele verfallene Gebäude. Freya bekommt Atembeschwerden im Zellentrakt und empfindet die Atmosphäre sehr bedrückend. Das ist ein Gefühl, das sich ganz offensichtlich bei den meisten anderen Besuchern

nicht einstellt. Sie jedenfalls ist froh, als wir wieder draußen sind.

Am nächsten morgen sind wir noch ein zweites Mal zum „Olympic Flame“ gegangen doch war es dort wegen einer anderen Bedienung gar nicht so lustig. Nach dem Frühstück ging es zur City Hall und danach sind wir - weil gleich um die

Ecke - zum AAA, dem amerikanischen Äquivalent des ADAC. Hier erhalten wir Kartenmaterial und Bücher. Freyas Kommentar dazu bringt erst mal alle zum lachen: „You need a donkey not a wife“

Unser nächstes Ziel sind die alten viktorianischen Häuser, die so-

genannten „Painted Ladies“. Wir laufen durch die Viertel und gucken und gucken. Irgendwann haben wir dann genug von den Zuckerbäckerhäuschen und sind kurz darauf auch schon wieder im Viertel Castro gelandet. Hier hatte Freya bei der Busfahrt so eine wunderschöne rote Wandmalerei gesehen. Die will sie von

Jürgen fotografiert bekommen. Wir gehen auch noch mal zur Basilika Dolores und fahren dann mit der Straßenbahn durch den Missionsbezirk zurück zur Market Street.

Wir haben den Nachmittag im Musconi-Center und im Museum für Moderne Kunst verbracht. Das Museum ist rein architektonisch interessant mit gläserner Brücke im vierten Stock. Wir sehen eine Magritte Ausstellung und Bilder von Sol de Witt. Schön bunt. Auch der Shop der zum Museum gehört ist sehenswert und wir haben nur Glück, daß wir fliegen, sonst hätten wir hier schon angefangen zu horten und zu sammeln. Gegenüber im Musconi-Center laufen wir durch die Buena Gardens mit Karussell (auf alt getrimmte Pferde, Kamele und Schwäne), Kinderspielplatz und Eisbahn. Tolle Architektur. Auf fast allen Hochhäusern weht die amerikanische Flagge.

Was Freya noch auffällt in dieser Gegend, sind die vielen Obdachlosen, die ihre Habe in Einkaufswagen vor sich herschieben und die für viele der Herumlafenden einfach unsichtbar sind. Morgens werden sie in der Marketstreet von städtischen Bediensteten geweckt und dazu gebracht ihre Habe von den Gehwegen zu räumen und dann lungern sie den ganzen Tag herum.

Über Nappa Valley nach Yosemite (Mi bis Sa)

Heute sind wir wieder früh aufgestanden. Hat aber nichts genutzt. Obwohl das Hotelrestaurant um sieben Uhr öffnet waren schon die Schlangen einer Reisegruppe vor uns. Also frühstücken wir doch nicht im Hotel. Die Wahl unseres Frühstück-Restaurants war noch mehr als bescheiden und so waren wir dann auch sehr schnell mit unserm Morgenmahl fertig.

Wir packen die Rucksäcke fertig, checken aus und laufen die paar Straßenzüge zur Autovermietung. Wer von uns hatte eigentlich die Idee zu laufen?

Das Rausfahren aus der Stadt klappt einfach gut. Über die Presidio Road auf die Golden Gate Bridge und wir sind raus. Wir entscheiden uns doch noch den Abstecher in Nappa Valley zu machen, aber das ist dann ja leider nix Halbes und nix Ganzes. Das Tal ist sicher interessant ge-

nug einen ganzen oder auch zwei und mehr Tage darin zu verbringen. Nur reinzufahren, um sich den Petrified Forest anzusehen und dann die Richtung zu wechseln und nach Yosemite zu fahren ist aber irgendwie nicht so geschickt. Man verliert einen halben Tag und sieht doch so gut wie nichts.



Golden Gate Bridge - San Francisco

Aber es ist schön hier. Überall blühender Oleander an der Straße, teils bereits verblühter Jasmin der noch seinen letzten Duft verströmt. Die Landschaft hügelig - etwa so wie das Allgäu nur in braun oder ocker. Die Strecke zum Petrified Forest zieht sich und die Nebenstraßen die Jürgen zuhause rausgesucht hat sind miserabel ausgeschildert. Schließlich finden wir den State Park.

Die versteinerten Bäume sind halbwegs interessant. Wir machen die kleine Rundwanderung. Alles in allem aber Zeitverschwendung. Wir hätten hier in der Nähe auch noch einen Geyser ansehen können. Wir gehen noch in einen Supermarkt mit einer wirklich tollen Obst und Gemüseauslage. Hier gibt

es auch europäischen Käse. Wir kaufen gebratenes Hähnchen und Sushi. Unsere Rast findet im Schatten eines großen Baumes an einer Seitenstraße statt. Wir essen im Auto. Das finden wir beide schon sehr amerikanisch.

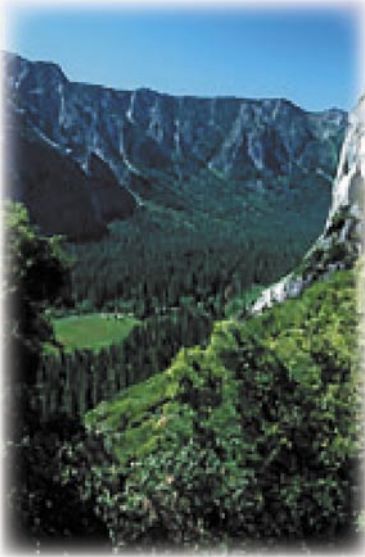
Jetzt aber nix wie los in Richtung Oakhurst. Das Zimmer im Best Western ist das letzte was wir von Deutschland aus bestellt haben, da es in dieser Zeit am Yosemite Park schon recht voll sein soll. Es wäre aber nicht nötig gewesen zu reservieren. Irgendwie schaffen wir es nicht ganz so zu fahren wie wir es in der Karte markiert haben. Das macht aber nichts, es klappt trotzdem. Freya hat jetzt zur besseren Orientierung eine Windrose auf die Karte gemalt.

Nach längerer Fahrt durch größtenteils langweilige Gegenden nähern wir uns Oakhurst und Freya quengelt mit Jürgen doch in Mariposa zu tanken. Aber das ist schon komisch. Ewig keine Zapfsäule zu sehen und kurz nach dem Tanken praktisch eine nach der anderen. Gegen sieben Uhr erreichen wir das Hotel. Den Rest des Abends hängen wir gemütlich ab und gucken in der Glotze „Email for you“. Aber das soll der einzige Film bleiben, den wir in diesem Urlaub ansehen.

Frisch gestärkt, aber mit viel zu dünnem

Kaffee aus dem „coffee brew set“ (einem Teebeutel für Kaffee), haben wir am nächsten Morgen am Südeingang des Yosemite Parks unseren National Parks Pass vorgezeigt. Dann geht es in einem ewigen Gegurke zum Yosemite Valley. Beim Visitor Center machen wir Halt. Mittlerweile sind wir schon gut eineinhalb Stunden unterwegs. Wir wollen den Yosemite Falls Trail gehen. Laut Auskunft des Visitor Centers in 6-8 Stunden zu schaffen. Wir gucken uns noch Bildbände an und gehen so gegen 10 Uhr vom Info-Center aus los. Wir hätten eine Station oder zwei mit einem Shuttle Bus fahren können, aber der fährt uns weg als wir eines von den netten Vögelchen - blauer Bauch, dunkler Kopf mit Häubchen beobachten. Macht nix.

Wir laufen los und kommen ziemlich bald an einen Campground, von wo



Yosemite Valley



Yosemite Falls

aus es rechts hoch geht. Es geht moderat bergauf, da hatten wir schon schlimmeres. Aber es geht stetig bergauf, schließlich wollen 900 Höhenmeter überwunden werden. Wir laufen durch ein Wäldchen und beobachten dort ein Squirrel, so ein kleines nettes Hörnchen mit einer Fluchttendenz von unter einem Meter. Es geht weiter bergauf. Unterwegs immer wieder schöne Aussichtspunkte auf die Yosemite Falls und das Valley. Und weiter geht es in der Sonne, über Sandserpentina - und bergauf. Im spärlichen aber ersehnten Schatten sind dann Moskitos und Freya ist mal wieder nicht eingeschmiert.

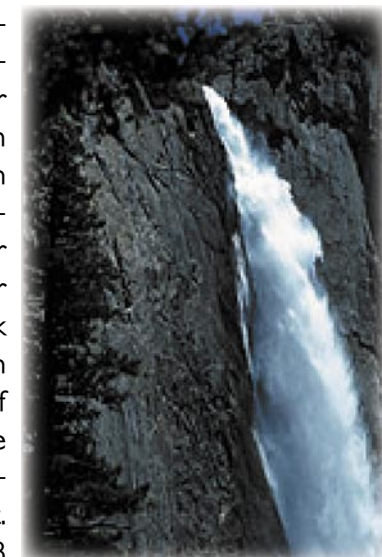
Wir haben vier Äpfel und vier kleine Wasserflaschen dabei. Blöd ist, daß wir nicht so was wie Energy Bars in unserem Proviant mitführen. Das führt dazu, daß Jürgen irgendwann leidet, während

Freya ganz offensichtlich von ihren Fettreserven zehrt.

Endlich sind wir am oberen Ende des Wasserfalls. Wir machen Rast und gucken uns die Gegend an. Den Gipfel des Bergs - noch mal eine Meile - lassen wir aus und gehen lieber an den Rand des Upper Yosemite Fall und schauen runter ins Valley. Bergab hat Freya leichte Knieprobleme - Jammer. Wir werden daher oft überholt. Dafür machen wir beim kurzen Stückchen bergauf wieder etwas gut. Um 17.30 Uhr sind wir wieder unten am Visitor Center und fahren von da nach kurzer Pause und Imbiß zum Glacier Point. Wir haben von hier aus einen guten Rundblick von genau der entgegengesetzten Richtung auf das Tal. Mit uns ist die Schar der Sonnenuntergangsgucker am Point. Die sind so nervig, daß wir die Stunde bis zum



in der Nähe der Yosemite Falls



Yosemite Falls

Untergang nicht abwarten, sondern uns müde und kaputt nach Oakhurst schaffen.

Am nächsten Morgen, noch ein bißchen kaputt vom letzten Tag, lassen wir es ruhig angehen und sehen uns zuerst am Mariposa Grove die großen Sequoias an. Jürgen flucht. Diese riesigen Baumbiester wollen doch einfach nicht aufs Bild, sie sind einfach immer zu groß. Dafür sind dann die netten, bunten Vögelchen, (schwarz mit roten Bäckchen) immer zu lebhaft. Als Fotograf hat man es schon nicht leicht. :)

Jetzt führt dieser Weg zu den einzelnen Sequoias ja doch schon wieder bergauf, zumindest ein bißchen. Aber es ist toll und wir sehen nicht nur Redwoods, sondern immer wieder auch Squirrel, die hier unserer Meinung nach eine vernünftiger



Mariposa Grove - Yosemite NP



im Mariposa Grove - Yosemite NP

Fluchtdistanz haben.

Den Rest des Tages wollen wir uns wirklich und definitiv nicht mehr anstrengen. Also Autotourismus. - Wo bitte ist der nächste Foto Spot? Tatsächlich sehen wir auch noch andere Tiere als Squirrel. So läuft doch tatsächlich vor uns ein Kojote über die Straße und wir sehen diesen Reh-Ersatz mit den langen Ohren den es hier gibt zum erstenmal.

Am Nachmittag haben wir dann vor doch noch eine Meile zu laufen, zum Sentinel, einer Bergkuppe oberhalb des Yosemite Valley. Am

Parkplatz an der Glacier Road die festen Schuhe an und los. Wir sind ziemlich hoch und haben bis zum Gipfel lediglich einen Aufstieg von etwa 150 Höhenmetern. Oben dann ein wunderschöner Blick zum Halfdome und zu allen anderen Seiten. Jürgen macht viele Fotos. Abends sind wir dann nur noch müde, holen uns Nachos bei Taco Bells und hängen ab.

Am letzten Tag in Yosemite fahren wir über Mariposa in den Park. Freya findet diesen Parkeingang beeindruckender und hätte gerne noch einer der vielen Gruppen, die hier auf dem Merced River raften zugesehen. Hier kann sie sich die Siedler vorstellen, die mit ihren behäbigen Wagen in das immer enger werdende Tal einfahren und auf den hoch aufragenden Felsblöcken stehen entweder Indianer oder aber irgendwelche Revolverhelden.

Wir fahren über die N120 zum Tioga Pass und müssen zu unserem Bedauern feststellen, daß einige schöne Wande-

rungen von uns nicht wahrgenommen werden können, weil die Meadows total aufgeweicht sind. Hier liegt neben der Straße noch ganz schön viel Schnee und uns wundert nicht warum der Pass erst seit zwei Wochen offen ist. Nach atemberaubenden Aussichten sind wir um 12 Uhr am Mono Lake und aus heutiger Sicht würden wir uns wahrscheinlich



Sentinel - Yosemite NP

dort ein Zimmer suchen. So aber hat es sich in unseren Köpfen festgesetzt, daß wir nach Death Valley wollen.

Im Tal des Todes (Sa - So)

Es geht durch Bishop und durch Lone Pine und schließlich biegen wir ab Richtung Death Valley. Wir wollen nicht im Death Valley sondern in Beatty, einem Städtchen auf der anderen Seite des Tales übernachten.

Wir suchen uns ein Motel (Exchange Club - mit angeschlossenem Spielsalon, wir sind schließlich in Nevada) und übernachten dort ziemlich günstig. „Ob wir Deutschen uns verabredet hätten? Gegenüber werden Schweine gegrillt und wir sind das vierte deutsche Paar heute !“ Wir lassen das Fest aus weil wir zuerst einmal ins tote Tal wollen, um im Abendlicht bei halbwegs erträglichen Temperaturen zu fotografieren.

Wir fahren den Artist Drive entlang und sehen wie die bunten Felsen im Licht der untergehenden Sonne in allen möglichen Farben aufleuchten. Rot und Ocker und Braun und ein zartes Mintgrün. Da sieht



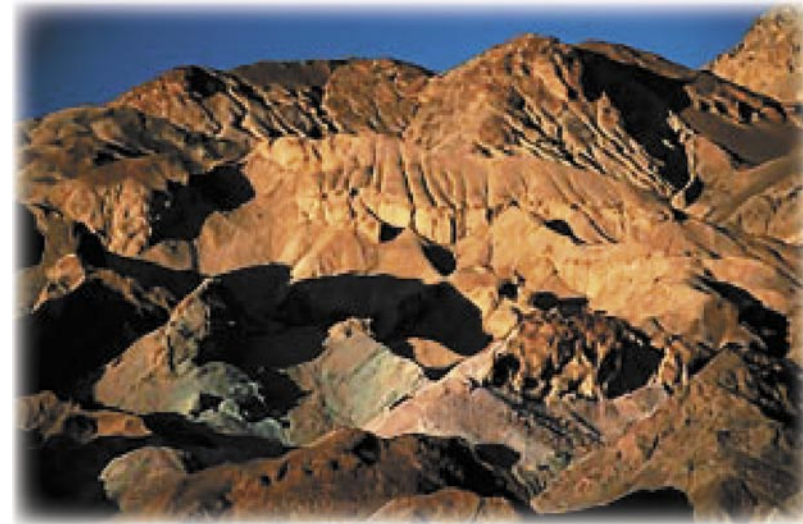
Lone Pine

man auch Violett und Rost. Wunder schön.

Es ist aber immer noch mehr als gut warm. Für morgen stellen wir uns den Wecker auf 5.00 Uhr. Wir essen im Casino, gutes Fleisch - aber bei dem Gessumme und Geklingel der vielen Geldmaschinen ziemlich nervtötend.

So langsam hat Freya es auch mit Nord und Süd gerafft. Jürgen hat schon gelacht als sie meinte, wenn sie zuhause aus dem Wohnzimmerfenster guckt, geht links die Sonne auf und rechts liegt Frankreich.

Um fünf Uhr aufgestanden, um sechs die Schlüssel abgegeben und dann zu den Sanddünen im Death Valley um darin herumzulaufen. Hier gibt es den einzigen Sand in dieser Wüste. Ansonsten nur dürre Steppe, kahle Steine und Salzverkrustungen. Wir haben die dicken Wanderschuhe an und so können wir mit Interesse die unzähligen Schlangenspuren beobachten die sich auf den Dünen entlang kringeln.



Artist Drive - Death Valley



Artist Drive - Death Valley

Um sieben Uhr ist es in der Wüste recht angenehm, um acht Uhr schon ziemlich heiß. Wir hatten eigentlich vor bis mittags in Death Valley zu bleiben, waren da aber noch von keiner Ahnung belastet, wie sich das so anfühlen könnte. So entscheiden wir uns nach einem kurzen Break in Furnace Creek dazu lediglich noch Badwater und Devils Golf Course anzufahren. Noch ein kurzer Stop am Zabriski Point und dann aber nix wie raus aus dem Backofen.

Freya findet die Landschaft schön und beeindruckend, Jürgen das ganze eher lang-



Stovepipe Wells - Death Valley

weilig und öde. Freya kann sich vorstellen diese Wüste noch mal zu einer anderen Jahreszeit zu besuchen, wer da im Juni hinfährt hat einen absoluten Schuß.

Wir fahren durch Nevada und Freya muß einsehen, daß sie diese Landschaft, diese Öde deprimiert. Wir fahren nach Mesquite, einer Spielerstadt hinter Las Vegas und beschließen dort zu übernachten. Wieder übernachten wir in einem Casino. Noch billiger als gestern. Virgin River , \$21,95. Das hatten wir die ganze Zeit

auf Riesentafeln am Highway angekündigt gesehen.



Stovepipe Wells - Death Valley

Zion Nationalpark (Mo)

Wir haben es heute ruhig angehen lassen und sind erst um 8.00 Uhr weggekommen. Schon kurz nach Mesquite ändert sich die Landschaft. Das lehmige, festgebackene Ocker wird abgelöst durch roten Sandstein. Wir kommen auf unserer Route kurz durch Arizona und schon gefällt uns die Landschaft besser.

Neben uns sind jetzt rote Tafelberge. Wir sehen den immer breiter werdenden Virgin River. Es gibt hier auch wieder Bäume und Sträucher - ein breites grünes Band in der Mitte von Rot und Braun.

Unterwegs halten wir an einem nett aufgemachten Indianer-Geschenkshop. Wir laufen rum und gucken und gucken und finden unter all dem Schmirks und Schmurks den es da gibt wirklich gar nichts. Dafür holt sich Freya dann ein feines Kaktus-Eis mit Kokosraspeln. Das war lecker.

Im Zion-Nationalpark stellen wir unser Auto am Visitor Center ab und fahren mit dem Shuttle-Bus bis zur letzten Haltestelle. Dort gehen wir auf einem asphaltierten Weg bis an das Ende, um dann unsere Schuhe zu wechseln und im

Fluß weiter in die Narrows hineinzugehen.

Wir haben beide Badeschuhe an, doch Freyas sind nicht so stabil wie die Sandalen von Jürgen. Viele tragen auch alte Turnschuhe. Nachdem Freya ihre Schuhe zweimal fast auf den rutschigen Steinen verliert sagt sie zu Jürgen, daß sie umkehren will - auch, weil ihr an der niedrigen Stelle das Wasser jetzt bis weit über die Knie geht. Jürgen soll aber weiter, schon weil sie wissen will, wie es da aussieht. Mit Stativ und Kamera geht es teilweise bis zu den Oberschenkeln durchs Wasser. Nach einem Gewitter ist man besser nicht hier.

Währenddessen sitzt Freya am Einstieg ins Wasser und wartet auf ihren Mann. Wieviel Fluchtdistanz haben eigentlich diese Streifenhörnchen? Zip, einmal am Reißverschluß vom Rucksack gezogen



südlich Zion NP



in den Narrows - Zion NP

und schon sind sie da und machen Männchen. Das dann auch bei fast allen Besuchern mit Erfolg. Freya empfindet sie mittlerweile schon als lästig, zumal ihr Bedürfnis von so einem netten Tierchen gebissen zu werden sehr gering ist. Wenn man dann noch weiß, was die alles für Krankheiten übertragen können. Pfuhi Spinne!

Nach der Wanderung verlassen wir den Park erst noch mal in Richtung Springdale. Auf der Hin-fahrt hat Freya es dort so schön türkis leuchten gesehen und will es sich zumindest noch mal aus der Nähe angucken. Neben Halbedelsteinen und Drusen mit schönen Kristallen liegen dort dicke türkise Glasbrocken und nur die Tatsache, das sie das dann alles in ihrem Rucksack schleppen muß und daß so ein Brocken natürlich nur dann pfiffig aussieht wenn er groß

genug ist, kann sie abhalten.

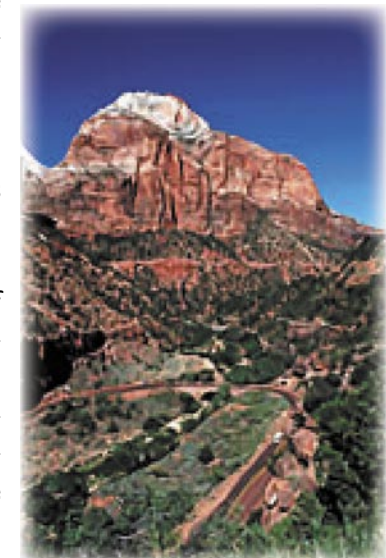
Wieder rein in den Zion-Park und zum zukünftigen Museum. Da hat man einen schönen Ausblick und Schatten und Toiletten. Das mit dem Schatten haben sich die zwei „Rehe“ (mule deers) auch gedacht. Sie liegen da auf der Wiese und nur ihre sehr bewegten langen „Eselsohren“ geben Auskunft über ihre dann doch nicht ganz so ruhige Gefühlslage.

Zurück im Park fahren wir auf der 9 in Richtung Bryce Nationalpark. Um aus dem Park zu gelangen, müssen wir durch einen ziemlich engen, niedrigen Tunnel und machen uns das Vergnügen, darauf zu warten bis ein Wohnwagen durchkommt. Dafür wird dann der Tunnel in der Gegenrichtung gesperrt und gegebenenfalls läuft noch ein Ranger vorneweg. Dann geht es durch wunderschöne Canyons in allen Rot- und Orangetönen weiter. Wir fahren durch das lange Tal



in den Narrows - Zion NP

und Freya muß immer wieder sagen, das es ihr in Utah bisher am besten gefällt.



Zion NP

Bryce National Park (Mo - Di)

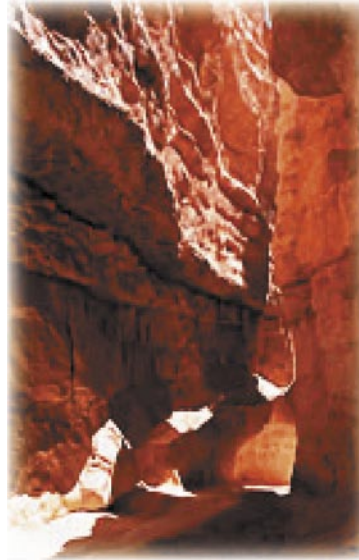
Um nach Bryce zu gelangen geht es durch den Red Canyon und der ist eigentlich viel zu schade um nur durchzufahren. Wir mieten uns an der Bundesstraße in Fosters Motel ein. Das liegt zwar nicht ganz so zentral wie Ruby's Inn macht aber von außen einen ganz netten Eindruck. Allerdings sind die Wände zwischen den Zimmern kaum mehr als Pappkartons und das Ganze ist im Nachhinein keine so tolle Wahl.

Obwohl schon nach 6 Uhr abends wollen wir aber doch noch mal in den Park. Wir fahren zum Visitor Center. Mittlerweile sind wir schon soweit, daß wir uns die hier gekauften Bildbände per Paket nach Hause schicken lassen wollen. Nach einigen Minuten am Sunset Point fahren wir zum Rainbow Point wo wir uns den Sonnenuntergang bei schönstem Vogelgezwitscher ansehen. Unser Abendessen nehmen wir in Ruby's Imbiss zu uns. Dann langt es auch. Beim Rausfahren aus dem Park sehen wir am Straßenrand ganze Rudel der Eselrehe.

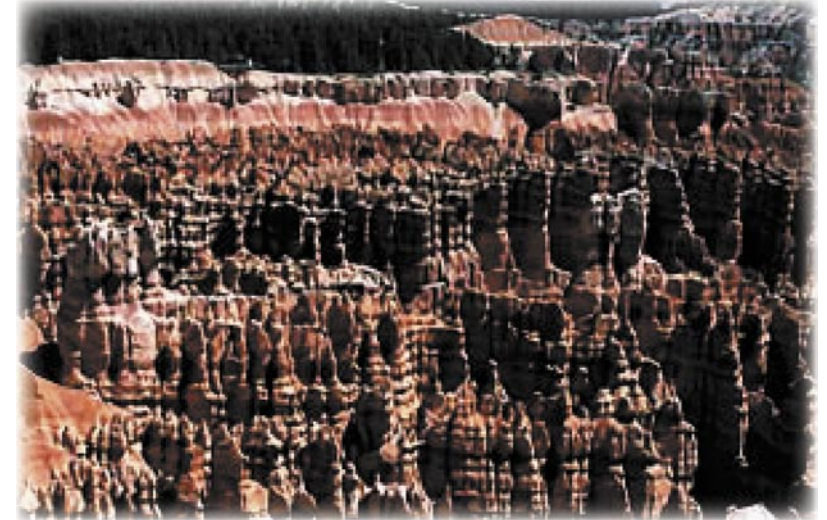
Irgendwie klappt es mit dem Frühaufstehen nicht mehr. Um 7.30 Uhr nehmen

wir ein opulentes Frühstück zu uns und fahren dann in den Park. Wir laufen zuerst den „Navajo Loop Trail“. Viele steile Serpentinaufgänge in den roten Canyon. Wir verlängern den Spaziergang um den „Queens Garden Trail“ und sind um 11 Uhr wieder am Parkplatz. Das war ja ganz schön, aber zu kurz und irgendwie nicht richtig anstrengend.

Also entschließen wir uns nach kurzer Rast eine weitere etwas größere Runde zu drehen. Da der Rückweg über den „Navajo-Loop“ erfolgen soll und Jürgen dort noch mal den engen Canyon fotografieren will, schleppt er auch noch das große Dreibeinstativ mit. Zuerst laufen wir also auf dem „Rim Trail“ zum „Bryce Point“. Von dort aus geht es wieder rein in das natürliche Amphitheater zum „Pik a Bou Trail“, einem Trail der auch von Pferden benutzt werden darf.



Navajo Loop Trail - Bryce NP



Bryce NP



Bryce NP



Bryce NP

Natürlich begegnen wir auch prompt einer Gruppe Reiter.

Im Canyon selbst ist es schön und ruhig und es ist schon witzig: Alle die uns dort unten begegnen sind deutsch - was man leider auch einige Male meilenweit hört. Nach einigen Meilen geht es dann über den „Navajo Loop“ wieder hoch. Hier treffen wir dann auch wieder auf die Mitglieder diverser Reisegruppen die diesen Trail runtergescheucht werden. Die Bitte das Wildlife wild zu halten wird laufend gebrochen. Den Reiseleitern ist's egal.

Wir sind von oben bis unten eingestaubt und endlich auch kaputt genug. Jetzt wollen wir uns noch mal den Red Canyon ansehen, müssen aber feststellen, daß er uns nach dem Bryce Canyon nicht mehr anmacht.



Navajo Loop Trail - Bryce NP

Arches National Park und wo sind die Dinosaurier? (Mi bis Fr)

Über die 12 geht es nach Osten. Scenic Drive. Nager überqueren vor uns die Straße frei nach dem Motto: „Wer traut sich zuerst?“. Die Chancen stehen wie man gut sehen kann fifty / fifty. Zwischen Escalante und Boulder ist es eine tolle Landschaft. Wie mit dem Löffel durch Farbe gerührt und dann hart werden lassen. Was aber leider die höheren Erhebungen nicht erklärt. Das geht vielleicht rauf und runter.

Nach Boulder wechseln sich Birken und Kiefernwälder miteinander ab. Freya versucht Jürgen zu einem Künstlerfoto a la Anselm Adams zu überreden, „Birkenstämme in der Sonne“, hat aber keinen Erfolg.

Eigentlich wollen wir den Capitol Reef National Park auslassen, weil es irgendwie einfach zu heiß ist - und immer nur roter Stein ...

Aber dann halten wir doch am Visitor Center und auch an den Petroglyphen bevor wir weiterfahren.

Die Landschaft wechselt von grandios zu na ja sagen wir mal Abraumhalden. Auf den dunkelgrauen Hügeln sind auch noch die Spuren zu sehen die eifrige Crossfahrer dort hinterlassen haben. Als wir dann Richtung Moab fahren, sehen wir das erste Mal seit Tagen wieder Wolken am Himmel.

Auf der Interstate 70 gibt es wieder viele zerfetzte Reifen am Straßenrand - wie war das mit dem „Adopt a Highway“? In Moab mieten wir uns für drei Nächte im Super 8 Motel ein. Eine ganze Kategorie besser als die letzten beiden Nächte - dafür aber auch teurer. Die Nacht von Freitag auf Samstag kostet denn auch gleich noch mal 20 \$ mehr.

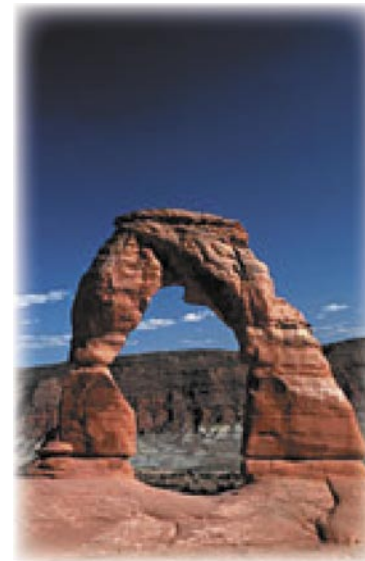
Gleich danach geht es erst mal zu Taco Bells Mittagessen und dann ins Visitor Center von Moab. Es ist brütend heiß und der Asphalt löst sich und bleibt an

den Schuhen kleben. Egal, jetzt geht es nach Arches in den Park.

Wir erschrecken ganz offensichtlich ein älteres Ehepaar als wir hupend und gestikulierend darauf aufmerksam machen wollen, daß ihr Kofferraum offen ist. Als sie endlich an einem Overlook halten und wir uns neben sie stellen und sie informieren können, wirken sie sichtlich erleichtert und wir witzeln darüber, ob sie dachten, daß wir, bevor wir unsere Pistolen rausholen und sie erschießen, vorher noch ein bißchen hupen.

Eigentlich ist Freya ja heute faul. Aber Jürgen zieht es in die roten Felsen. Also Freya hinterher. Wir gehen zum Delicate Arch. Bei relativ wenig Höhenunterschied und einfachem Weg ist es bei der Hitze, obwohl schon später Nachmittag, sehr anstrengend.

Freya hechelt hinter Jürgen her und fragt sich wo ihre Kondition von gestern hin ist. Bei dem Arch trifft sich der halbe Park und so entscheiden wir uns dort nicht den Sonnenuntergang anzusehen. Statt dessen gehen wir zurück und fahren an



Delicate Arch - Arches NP

einen anderen Parkplatz um von dort zum Nord- und Süd Fenster zu laufen, zwei eindrucksvollen Felslöchern. Hier tummelt sich ein ganz anderes Publikum. Eltern mit Kindern, die auf den Felsen herumturnen. Auf dem „Primitive Trail“ dort in der Nähe sind wir bis auf die Stechmücken allein. Als wir zum Parkplatz zurückkommen geht die Sonne genau zwischen den beiden Geraden eines „V“ unter. Das sieht gut aus und nicht nur wir finden das schön.



North Window - Arches NP

auf der eigentlichen Baustelle. Krönung der Vorstellung ist die Straßenwalze mit überdimensionaler amerikanischer Flagge.

Weil das Dinosaurier National Monument nun beim besten Willen nicht auf dem Weg liegt, Freya aber unbedingt hier, wo so viele Dinos ausgebuddelt wurden, auch so was sehen will, läßt sich Jürgen erweichen und wir fahren nach Cleveland in die Nähe von Price zum Dinosaur Quarry.

Unterwegs kommen wir an einer Baustelle vorbei. An beiden Seiten Frauen mit Haltefahnen, x Männer und Frauen

Über die N155 geht es nach Cleveland und die Quarry ist ausgeschildert. Schon kurz hinter Elno ist die Straße nicht mehr asphaltiert und Freya kann sich immer noch nicht durchringen „Schotterpiste“ dazu zu sagen, aber es trifft es vielleicht doch am ehesten. Jedenfalls geht es auf der Schotterpiste über ziemlich ödes Land, so daß man sich fragt, wie zum Teufel überhaupt jemand auf die Idee kommt da zu buddeln.

Als wir am Quarry ankommen, stellen wir fest, daß wir das einzige Auto ohne Vierrad-Antrieb auf dem Visitor-Parkplatz haben. Es gibt hier ein kleines Visitor Center mit Erläuterungen zur Fundstelle. Hier wurden auf kleinsten Platz wirklich sehr sehr viele große Knochen gefunden. Leider sind sie nicht mehr da. Überhaupt hatten wir den Eindruck daß es hier mittlerweile ziemlich ruhig ist mit der Buddelei.

Wir laufen kurz zur überdachten Ausgrabungsstätte. Zwei etwas größere Container von denen einer verschlossen ist. Der andere beinhaltet einen Steg, drei nachgebildete Knochen und ein paar Schilder - enttäuschend. Es gibt hier auch einen Trail den wir unter anderen Umständen bestimmt gegangen wären. Aber der Blick auf den Himmel mit seinen immer dunkler werdenden Wolken läßt uns darauf verzichten. Bei Gewitter möchten wir wieder Asphalt unter unseren Reifen haben.

Insgesamt kostet uns unser Ausflug fast den ganzen Tag und wird eigentlich nur dadurch gut, daß wir die Scenic Road N126 zurück nach Moab nehmen. Es ist wirklich schön hier am Colorado entlang zu fahren und da könnte man vielleicht doch noch mal an Camping denken.

In Moab angekommen gehen wir in Poptars Place essen. Praktischerweise gibt es im Visitor Center von Moab einen Restaurantführer mit Speisekarten und Preisen. Das Essen hier ist lecker und nicht teuer. Außerdem gibt es eine Auswahl ganz ordentlicher Biere. Danach sind wir noch auf der Hauptstraße an den Geschäften entlang gebummelt. Blöd, daß der Dollarkurs so steht wie er steht.

Dann noch in den Supermarkt (irgendwann gegen 21 Uhr). Zwei Leute an der Kasse: Einer räumt die Waren aus dem Einkaufskorb aus und tippt die Preise ein. Der andere räumt sie in eine Tüte. Beim Nachrechnen bemerkt Jürgen, daß unsere Melone falsch gewogen wurde: 40 Pfund. Wir reklamieren und bekommen sie anschließend geschenkt. Auch wie das alles abläuft: vom Service her sind die Amis besser drauf als wir.

Am nächsten Morgen: Gerade nachdem Freya geduscht hat (6.15 Uhr) fängt der Regen an. Also gut, dann legt sie sich halt wieder hin und bleibt doch tatsächlich im Bett liegen bis um kurz vor acht. Auch gut. Mittlerweile ist es schon wieder trocken, aber es weht ein ziemlich heftiger, böiger Wind. Wir fahren in den Arches Park bis an das Ende der asphaltierten Straße zum sogenannten Devils

Garden. Von hier aus laufen wir den Trail entlang, wissen aber beide schon, daß wir keine Lust auf den Primitive Loop haben. Heute Nachmittag werden wir davon noch genügend bekommen. Wir haben nämlich eine von Rangern geführte Tour durch die Fiery Furnace gebucht, einem Gebiet wo es gar keine Wege gibt und wo man uns vorher Fotos gezeigt hatte, wie man da zu gehen hat und uns eindringlich gefragt hat, ob wir uns das zutrauen. Aber davon später.

Jetzt sind wir erst mal am Devils Garden und laufen eine ganze Weile. Zunächst über gute Wege, dann über Sand und dann über Stein. Der

Wind bläst was er kann und wir haben schon nach kurzer Zeit überall Sand im Getriebe.

Zu dem Landscape Arch kann man wegen Einsturzgefahr nicht mehr so schön hin, wie eigentlich früher mal vorgesehen, aber der Blick durch dieses natürliche Loch ist immer noch sehr beeindruckend.



Arches NP

Noch vor der Double O Arch kommen wir an einen Felssattel und haben oben angekommen ob des Windes Mühe darauf stehen zu bleiben. Also gut, dann setzt Freya sich halt erst mal hin. Jürgen geht es ähnlich, auch er wird fast umgeweht. Hier müßten wir drüber. Brauchen wir das?

Wir sehen einige die das tun. Kaum, daß sie zwei Schritte laufen, sitzen sie schon wieder. Na gut. Wir drehen um, machen noch die einzelnen Abstecher zu den am Hauptweg liegenden Arches - immer den Sand schön ins Gesicht geblasen - und fahren dann zum Mittagessen nach Moab.

Haben wir eigentlich schon gesagt, daß Moab ein wirklich reizendes Tourismusstädtchen ist? Also hier gefällt es uns ganz gut. Nette Lokale mit Atmosphäre, laue Abende und Möglichkeiten zum Bummeln.

Heute ist der Chinese dran. Das Mittagsmenü ist ok und reichlich. Die Bedienung erinnert ein bißchen an Kantine. Hier, da hast du einen Schöpfer, da

nimm. Platsch. Mit Service a la USA hat das hier nichts zu tun. Da Trinkgeld fällt dann auch etwas knapper aus.

Um zwanzig vor vier sind wir am Fiery Furnace Parkplatz und es sind schon fast alle anderen Teilnehmer der Tour da. Etwa zwanzig Leute, inklusive Kinder wollen sich das nur mit Erlaubnis zu betretende Gebiet ansehen.

Irgendwie schafft Freya es ihren amerikanischen Gesprächspartner mit ihrer Themenwahl zu verschrecken. Sie hat nämlich schon den ganzen Tag darüber nachgedacht, daß immer dann wenn die Gegend so richtig trostlos war das Schild „Open Range“ auftaucht. Jedenfalls fängt sie an, sich Gedanken über die armen, hungernden amerikanischen Kühe zu machen - so im Vergleich zum Allgäu müssen die ja viel mehr laufen um ihren Futterbedarf zu decken ...

Unsere Tour wird von Rangerin Alicia, die eigentlich aus Alaska kommt, geleitet und sie macht es nett und anschaulich. Immer wieder versammelt sie die Grup-

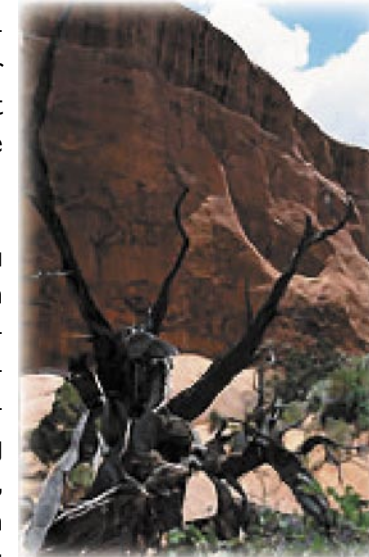
pe um sich, erklärt und zeigt. Und das wirklich toll. Ihr Lieblingsthema und wohl wirklich ein echtes Problem im Park ist die mikrobiotische Kruste aus Bakterien, die den Sand zusammenhält und dadurch Pflanzen wiederum die Möglichkeit bie-

tet sich anzusiedeln. Diese Kruste wächst ganz, ganz langsam und kann aber mit einem einzigen Tritt auf den Sand zerstört werden. Deshalb sollen wir nach Möglichkeit immer auf den Felsen laufen oder aber auf dem Sand, der in den Washes liegt.

Keiner von uns hätte sich beispielsweise gedacht, daß die hüfthohen Sträucher hier richtige Eichenbäume sind oder daß sich in den Wasserlöchern,

von denen wir ein einziges sehen, unter anderem Shrimps aufhalten.

Wir erfahren also eine ganze Menge. Doch das ist es nicht allein, was den Spaß bei dieser Tour ausmacht. Wir klettern. Nicht so sehr bergauf, aber hier durch eine Spalte wo wir uns auf der einen Seite mit den Füßen und auf der anderen Seite mit den Händen abstützen, oder da über Felsen wo wir im sogenannten



Devils Garden - Arches NP

Spinnengang - ein Bein am rechten Felsen und eines am linken eine Enge überbrücken.

Wir werden durch einen Wash geführt. Hier laufen die Wasser bei Regenfällen ab und hier kann es auch passieren, das man bei Springfluten bis zu hüfthoch im Wasser stehen kann.

Insgesamt drei Stunden krabbeln wir im Felsgewirr und es ist ein tolles Erlebnis.

dern (Straße N313). Auf unserer Fahrt dorthin sehen wir eine ganze Menge von den Eselreihen. Dabei sogar eine Familie (Papa, Mama und zwei Bambis). Am Aussichtspunkt selbst auch noch einige der langbeinigen Hasen. Gerade in der Dämmerung ist es hier wirklich ausgesprochen tierreich. Morgen geht es weiter ...



Park Avenue - Arches NP

Wir machen danach noch ein paar Fotos im Park und schaffen es tatsächlich noch den Sonnenuntergang ganz oben im Canyonlands Nationalpark zu bewun-

Mesa Verde (Sa - So)

Heute war mal wieder ein Fahrtag. Kaum in Colorado wurde die Musik besser. Die letzten Tage hatten wir es zwar immer wieder mal probiert, aber die „Jesus liebt dich“ Gesänge in Utah wollten wir uns dann doch nicht so gerne anhören. Aber jetzt, da fühlt man sich doch sofort zwanzig Jahre jünger - oder sind es schon dreißig? Freya denkt darüber nach, welche Musik hier wohl 1970/75 gespielt wurde (Benny Goodman?), verfolgt diesen Gedankengang aber nicht weiter.

Unsere Fahrt führt uns über Grand Junction nach Silverton. Die Gegend um die Red Mountains ist sehr schön. Silverton selbst finden wir zu touristisch, außerdem mit knapp zwanzig Grad (nach etwas unter 40 Grad in den letzten Tagen) einfach ein bißchen zu kalt. Da hätten wir besser in Ouray halt gemacht.

Das lag auf dem Weg und hat uns besser gefallen. In Durango haben wir dann erst gar nicht angehalten und sind gleich weiter nach Cortez, wo wir für unseren Stop in Mesa Verde übernachten wollen.

Wir kommen in der Travel Lodge am Ortsende unter und machen uns gleich auf den Weg zu den Indianer Ruinen. Angesichts der Leitern, bis zu 30m hoch und der großen Anzahl von Teilnehmern auf der geführten Ruinentour verzichten



Cliffhouse Palace - Mesa Verde NP

wir auf eine solche und wollen uns morgen nur die Ruinen angucken, wo wir über einen Trail auf eigene Faust selbst hinlaufen können.

Von oben sehen wir uns den Cliff Palace an, die größte der unter den überhängenden Klippen gebauten Behausungen. Wir können gut reinsehen und zwischen den großen Gruppen, die hier durchgeführt werden, ist das Areal bestimmt drei Minuten völlig leer und gut zu fotografieren. (Im Nachhinein sind die Fotos mit der Gruppe als Orientierung für die Größe besser).

Abends entschließen wir uns, wegen der langen Schlange beim Italiener in der deutschen Brauerei zu essen. Na ja, da hätten wir vielleicht doch lieber ein bißchen gewartet. Obwohl das Steak und das Bier waren ok. Wer weiß wir die Pasta gewesen wäre.

Eigentlich hatten wir ja vor, den Sonntag ruhig angehen zu lassen. Aber dann brummte um sieben Uhr der Motel-Wecker, das hatten wir nicht gesehen, kurz drauf hat es draußen gehupt - na ja wenigstens ist es nicht halb sechs. Wir frühstücken heute nur Obst und machen uns dann gleich auf nach Mesa Verde.

Zuerst fahren wir über die alte Feuerstraßen nach Weatherill Mesa und laufen dort auf einem gut ausgebauten zementierten Pfad zum sogenannten Step House. Freya unterhält sich ein bißchen mit dem Ranger, der sich freut, daß eine

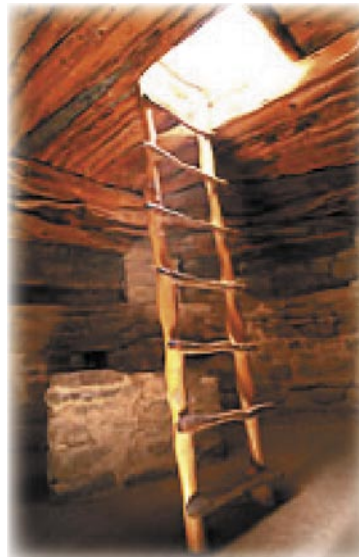
Stunde nach Dienstbeginn endlich jemand erscheint und der darauf achten soll, daß die Touristen nicht in den Ruinen rumklettern und Steine mitnehmen. Währenddessen hantiert Jürgen mit Stativ und Kamera.

Anschließend fahren wir auf die ausgebaut Auto-Rundfahrt „Mesa Top Sites“ und halten an jedem der Scenic Highlights an. Es gibt wunderschöne Ausblicke auf die unter die Klippen gebauten Pueblos und Freya versucht immer rauszufinden, wie zum Teufel die Anasazi ihre hoch liegenden Behausungen eigentlich erreicht haben. Am besten gefällt ihr das Square Tower House.

Kaum zu glauben, jetzt haben wir nix gemacht und es ist schon wieder Mittag. Wir essen im Restaurant in der Nähe des Museums, sehen uns letzteres an und laufen dann zum Spruce Tree House, einer der Siedlungen, die ohne Guide besucht werden dürfen (um genau zu sein, die drittgrößte). Hier hat Freya dann auch wieder ein wenig Ruhe zu schreiben, während Jürgen dabei ist,

jeden einzelnen Stein der Ruinen zu fotografieren.

Am Nachmittag fahren wir dann wegen des guten Lichtes noch mal zum Cliff Palace View auf der Mesa Top Site. Hier sieht man von der gegenüberliegenden Seite des Canyons noch mal den Cliff Palace.



Spruce Tree House - Mesa Verde NP

Um 16 Uhr verlassen wir den Park und fallen bei Wal Mart in Cortez ein. 24 Stunden täglich geöffnet! Freya kauft sich für \$12.75 eine Shorts die - und es ist genau die gleiche - in Moab noch 60 \$ gekostet hätte. Irgendwie waren wir beim Packen unserer Rucksäcke auch von schlechterem Wetter ausgegangen. Außerdem leistet sie sich noch so einen tollen Revlon Lippenstift. Die sind bei uns auch teurer.

Wir fahren abends noch über ewige Weiten und gerade Straßen bis Kayenta, einem ziemlich trostlosen Indianerkaff. Das auch dadurch nicht schöner wird, daß Jürgen ständige Keniatta dazu sagt. Teuer nächtigen wir hier im Holiday Inn.

Wobei das Hotel gar nicht mal so teuer war aber +Tax +State-Tax +City-Tax +Indianer-Tax ...

Antelope Canyon (Mo)

Freya hat sich doch gestern den tollen Lippenstift gekauft und den mußte sie heute morgen ausprobieren. Und da ein toller Lippenstift ohne Augen-Make-Up albern aussieht ... Jedenfalls ist sie ein wenig overdressed. Sie hat nämlich auch noch die neuen Shorts an als sie mit Jürgen in den Lower Antelope Canyon reinkrabbelt.

An einer Bude mit Parkplatz etwa 1 Mile von der Hauptstraße entfernt sitzen zwei Indianerinnen. Neben dem Eintritt in das Indianer Reservat müssen wir auch noch eine Führung bezahlen. Die beschränkt sich jedoch darauf, daß ein Indianer auf einen anderen etwa 50

Meter entfernt zeigt. Dieser deutet auf einen schmalen Spalt in die Erde. Hier sollen wir rein. „Have Fun“, Enjoy yourselves“ und dann ist er verschwunden. Das war also die Führung. Interessant. Aber es ist ok. Hier sind nicht zu viele Leute, wir haben fast Mittagszeit und können

uns hier solange aufhalten wie wir wollen.

Irgendwie kommt Freya sich hier vor, als würde sie in den Gehörgängen eines riesigen Ohres herumklettern. Natürlich turnen auch hier die unvermeidlichen Fotografen herum, aber es verteilt sich gut. Es gibt übrigens einen Lower und einen Upper Antelope Canyon und hier scheiden sich die Geister in welchem man bessere Fotos machen

kann .

Wir finden es ganz gut hier, und freuen uns, daß wir solange wie wir wollen in dieser roten und sonnedurchfluteten engen



Lower Antelope Canyon



Lower Antelope Canyon



Lower Antelope Canyon



Lower Antelope Canyon



Lower Antelope Canyon

Höhle bleiben können. Das „solange wir wollen“ zieht sich etwa zweieinhalb Stunden hin. Wir beobachten noch die geführte Fototour und während sich diese - dem Licht hinterher - wieder in die entgegengesetzte Richtung bewegt, suchen wir schließlich das Weite.

In Page selbst machen wir nur kurzen Freßstop. Wir wollen weiter zum Grand Canyon Nationalpark und fahren dazu über die N89. Bei Bitter Springs lassen wir es uns aber nicht nehmen und fahren ein gutes Stück auf dem alten Highway in Richtung North Rim. Wir halten an der Brücke über den

Colorado und stellen fest, daß das Wasser hier ganz klar ist. Bei Moab war der Colorado noch ein trüber, schlammiger Fluß. Das liegt am Stausee Lake Powell, der allen Schlamm auffängt.

Nach der Brücke gleich rechts, geht es nach Lees Ferry. Hier kann man direkt

bis ans Wasser fahren. Wir sehen im Fluß eine ganze Menge Fliegenfischer, die hier Forellen angeln. Eigentlich auch ein schöner Platz zum Baden.

Zurück auf unsere Hauptrichtung. Wir fahren wieder durch Halbwüste. Kleine, sanft gerundete Hügel in allen möglichen Farben. Gelbbraun, Rostrot, Kakaob-



Colorado bei Lees Ferry

raun, ein bräunliches Violett, Grau, ein helles Grüngau - aber nach einer Weile doch ziemlich öde. Hier möchte Freya nicht tot über dem Zaun hängen!

Grand Canyon (Mo - Mi)

Kurz vor dem Eingang zum Grand Canyon gibt es Reklame für ein IMAX-Kino. Freyas Vorschlag nachzusehen, ob es den Abstieg vom South Rim auch auf IMAX gibt, und daß Freya sich bei den andauernden Temperaturen über 100 Fahrenheit durchaus vorstellen könnte den Abstieg nur via IMAX zu genießen, stößt bei Jürgen auf komplettes Unverständnis.

Wir loggen uns in der roten Feder ein. Vorhin hatten wir noch Witze darüber gemacht. Es gibt hier eine Sieben Meilen Lodge, die schon erwähnte Rote Feder und den Chief Gelbes Pferd, der ein Muster für persönliche Werbung an den Straßen um den Grand Canyon aufgebaut hat: „Hier kaufen sie bei Chief Gelbes Pferd.“ „Gelbes Pferd liebt dich“ „Nutze die Chance und kaufe bei Chief Gelbes Pferd“ „Hast Du die Chance verpaßt bei Chief gelbes Pferd etwas zu kaufen? Ein U-Turn und Du bist wieder da.“ Und so weiter ... Jedenfalls fing Jürgen auf einmal an zu erzählen, daß wir in der gelben Feder übernachten würden ...

Nach dem Abendessen haben wir uns natürlich doch den IMAX-Film angese-

hen und dabei einiges über die Geschichte des Canyons und seiner Entdeckung erfahren. Also Rafting ist nix für Freya. Angeblich wird ihr schon beim Zugucken schlecht.

Jetzt ist es gleich 21 Uhr. Morgen früh geht es los. Wir wandern wieder. Den Wecker auf 5.45 Uhr gestellt, um 6.30 im Tusayan Cafe gewesen und dann gewartet. Alle Bedienungen sind flink nur unsere schlurft darum und kommt nicht in die Gänge. Motz und Meuter. Jürgen meint, Freya soll hier nicht so rumnerven, aber sie tut es doch. Um 7.45 Uhr im Park und um 8 am Startpunkt des „Bright Angel Trails“.

Freya Rucksack ist voll mit Wasserflaschen, Jürgens mit Fotokram. Wir haben gut gefrühstückt und reichlich Energybars und Vitamintabletten befinden sich auch in unserem Proviant.

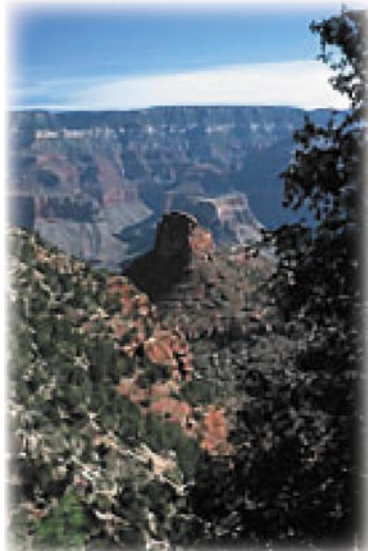
Es geht ganz schön bergab und wir gehen inmitten einer Schar Gleichgesinnter. Es kommen uns aber hier schon welche entgegen. Überall, auf allen Schildern kann man lesen, daß in den Sommermonaten möglichst nur bis zum 3 Mile Resthouse gegangen werden soll. Die Temperatur steigt nämlich im Inneren des Canyon - obwohl es auch außerhalb schon gut warm ist.



Grand Canyon vom Bright Angel Trail Overlook

Der schmale, sich windende Weg wird auch von Pferden und Muli-Gruppen begangen. Wenn man die sieht, ist man gut beraten ein Plätzchen zu suchen, wo man möglichst wenig Staub zu schlucken bekommt. Im Schlepptau dieser Gruppen sind auch immer die Pferdebremsen. Denen ist es dann auch egal ob du ein Pferd bis oder nicht.

Bis zum 3 Mile-Resthouse sind es hin und zurück im-



Bright Angel Trail - Grand Canyon NP

merhin 6 Meilen, das entspricht 9,6 Kilometer und 644m Höhenunterschied. Freya hatte Jürgen immerhin schon soweit darüber wenigstens nachzudenken. Zugegeben, dieser 3-Meilen Punkt ist ein ziemlich blöder. Man ist etwas über eine Stunde bergab gegangen - Freya geht wegen ihrer Knie nicht so gerne bergab - und eigentlich geht es weiter bergab und hier bei den drei Meilen ist nix außer einer Schutzhütte. Wir gehen also weiter. Aber eigentlich ist Freya in Gedanken schon wieder beim Bergauf laufen - nörgel, maul.

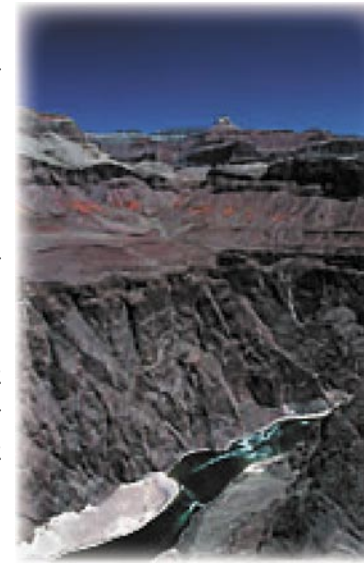
Der nächste Haltepunkt - wieder etwa 1,5 Meilen weiter - ist Indian Garden. Eine Oase in der doch schon reichlich un-

wirtlichen Landschaft. Hier stehen Bäume und Kakteen und der gesamte Höhenunterschied zum South Rim beträgt hier 933m. Wir sind um kurz vor halb 11 Uhr hier und rasten. Unterwegs haben wir die „Glücklichen“ gesehen, die eine Nacht auf der Phantom-Ranch im Inneren des Canyon verbringen dürfen. Ob die wirklich so glücklich sind, wo sie all ihre Schlafsäcke, Isomatten und sonstige Sachen auf dem Rücken mit sich herumschleppen?

Jetzt packt Jürgen der Ehrgeiz. Er will wenigstens noch bis zum Rand des Plateaus, dem Plateau-Point. Das sind noch mal 1,6 Meilen weiter, der Höhenunterschied zum Indian Garden ist minimal, aber man kann von dort aus den Colorado River sehen. Allerdings führt die Strecke durch weites Gelände ohne Schatten. Freya entscheidet sich am Indian Garden zu bleiben



Grand Canyon am Bright Angel Trail Overlook



Colorado vom Plateau Point - Grand Canyon NP

und Jürgen marschiert zum Plateau Point und zurück, fotografiert und das alles in einer knappen Stunde. Ohne ihn loben zu wollen behauptet Freya, daß dieser Ausflug mit ihr etwa die doppelte Zeit gedauert hätte. Naßgeschwitzt ist er, aber glücklich. Manchmal denkt sich Freya, daß er einfach nicht ausgelastet ist.

Wir pausieren nicht mehr, sondern starten gleich mit dem Aufstieg. Es ist zwölf Uhr Mittags. Typisch für uns. Es hat über 40 Grad und Freya ist diejenige, die sich bis zum 3 Mile Resthouse quält. Dort sitzen wir geraume Zeit im Schatten, holen frisches, aber sehr warmes Wasser, peppen uns mit unseren Power Bars auf und sehen der Rangerin zu, die alle möglichen Leute anspricht und davon abhalten will noch weiter in den Canyon hineinzulaufen. Jetzt schütten wir noch mal Wasser

in unsere Kappen und machen uns das T-Shirt naß und dann geht es 1,5 Meilen weiter hoch zum nächsten Haltepunkt.

Bis zum 1.5 Mile Resthouse geht es dann auch ziemlich zügig. Es ist ja auch wieder kälter. Nur noch etwa 35 Grad.

Auch das frische Wasser hier ist kälter als das letzte und so schütten wir zwei Flaschen warmes Wasser weg, um es gegen kaltes auszutauschen.

Die letzten 1,5 Meilen trödeln wir und sind um 15.45 Uhr wieder oben am Rand des Canyon. Freya ist 14,8 und Jürgen 19,6 km gelaufen. Zwischendurch tut es ihr ja doch ein bißchen leid, nicht bis an den Rand gelaufen zu



Grand Canyon NP vom Kaibab Point

sein, ist aber letztendlich doch ganz froh über das was sie geschafft hat.



am Kaibab Point - Grand Canyon NP

Abendessen gibt es in Tusayan im Steak House. Sehr leckeres Fleisch. Kann man empfehlen.

Am nächsten Morgen hätte der Wecker um 7.30 Uhr klingeln sollen - wir waren aber schon vorher wach. Zuerst ging es ins Internet Cafe gegenüber, haben aber dort einfach nur gefrühstückt. Im Park

gen, wo wir aussteigen, kurz rumlaufen und die atemberaubende Aussicht genießen, um dann wegen Hunger zurückzufahren. Wir essen eine Kleinigkeit in der Maswick Logde und beschließen dann die Zeit der großen Hitze nicht im Park zu verbringen.

Um 17 Uhr sind wir aber wieder unter den Lebenden und fahren mit einem der drei Shuttlebuslinien von der Yavapai Lodge aus zum Yaki Point. Dort verbringen wir eine schöne, ruhige halbe Stunde und lassen uns anschließend wieder zum Ausgangspunkt zurückfahren.



Grand Canyon vom Grand Overview

haben wir unser Auto am Ausgangspunkt des Bright Angel Trails abgestellt. Man kann den West Rim entlang laufen und hat dann die Möglichkeit, an einem der vielen Haltepunkte in den Shuttlebus einzusteigen.

Jetzt bricht aber bei Jürgen der Fotograf durch. Der dritte Abend am Grand Canyon und noch kein Sonnenuntergangsfoto? Das geht ja nun wirklich nicht. Also ab ins Auto in Richtung Osten und am Grand View haltgemacht.

Vom Shuttlebus lassen wir uns schließlich vom Moave Point bis Hermits Rest brin-

Das ist wieder so ein Platz, den man nur genießen kann, wenn man seine Sinne

komplett vor der Umwelt verschließt. Herden von Menschen mit Fotoapparat, greinende Kinder und sonstige geschwätige Zeitgenossen bevölkern den zugegeben schönen Aussichtspunkt. Ätzend.

Jürgen hat sich seinen Platz gesucht und läßt sich jetzt von nichts mehr beirren. Freya dreht der Sonne den Rücken zu und schreibt Tagebuch. Nach dem Sonnenuntergang leert sich der Platz schnell. Auch die Gruppe Jugendlicher, die auf sehr exponiertem Felsplatz ihre Faxen gemacht hat ist verschwunden. Gut! Wir fahren zurück und holen uns aus dem Pizzalokal neben dem to-go-Chinesen eine total leckere Pizza mit Shrimps und Knoblauch. Leider waren wir nicht die einzigen, so daß die Wartezeit doch etwas nervt.

Auf nach Tucson (Do - Fr)

Freya geht es nicht gut. Wir haben 10 Uhr und noch nicht gefrühstückt. Ihr Magen krumpelt und sie auch. Sie kann jetzt höchstens ein paar Früchte essen. Jürgen bekommt auch nicht mehr.

Wenig später sitzen wir in Flagstaff. Vor Freya steht ein fetter Burger mit grünen Chillis. Dazu heiße Trinkschokolade. Mmmh. Jürgen hat sich für Cheese Omelette und eine Eisschokolade entschieden.

Flagstaff liegt ganz hübsch. Viel Wald drumherum und es gibt mehr als einen Hinweis darauf, daß hier Wintersport angesagt ist. Beim Rausfahren aus Flagstaff sind wir tatsächlich sogar eine ganze Minute auf der historischen Route 66. Je weiter wir aber nach Süden kommen, um so karger wird die Landschaft und kurz vor Phoenix sehen wir auch die ersten der großen Kakteen.

Hier machen wir einen kurzen Stop bei dem architektonischen Experiment Archosanti. Es ist etwas schwer zu erreichen - mal wieder Schotterpiste. Man macht es einem auch nicht so leicht es zu verstehen und nachdem es noch über zwei

Stunden dauert bis eine Führung beginnt und überall steht, man soll da nur mit einem offiziellen Führer hin, sind wir wieder weg. Freya ist ein wenig enttäuscht, weil sie doch gerne mehr gesehen hätte, doch fühlt sie sich von der sehr minimalistischen Architektur und vor allem den fehlenden Blumen nicht so angezogen. Außerdem bauen die hier schon über zwanzig Jahre und rumgekommen ist fast nichts. Was ihr gefällt ist die Eingangstür des Cafes und die vielen Glocken. Also läßt sie es beim Durchgehen auch überall mal klingeln und Jürgen tut mal wieder so, als gehört er nicht dazu. In den USA scheint es eine goldene Regel zu geben: Was nicht auf asphaltierten Straßen erreichbar ist, taugt nichts. (Nationalparks mal ausgenommen).

Um 15 Uhr sind wir in Tucson. Es ist aberwitzig heiß und das schon seit geraumer Zeit. Wir loggen uns im Flamingo Hotel in der Stonestreet ein. Sehr günstig, weil Coupon und wirklich das schönste Zimmer während der gesamten Fahrt. Was jetzt? Also erst mal wollen wir unsere Flüge rückbestätigen. Irgendwie landen

wir per Telefon nur da, wo wir United eine Nachricht hinterlassen können. Das wollen wir nicht. Ok, dann fahren wir eben zum Flughafen. Dort müssen wir uns dann anhören, daß das alles gar nicht nötig gewesen wäre. Rückbestätigen ist nicht mehr.



Saguaro West NP

Dann fahren wir eben zum Desert Museum. Das ist aber weiter als gedacht und so sparen wir uns den Besuch für morgen oder übermorgen auf. Wir fahren aber noch das kleine Stück bis zum Saguaro Nationalpark. Netterweise schließt das Visitor Center gerade. Naja, wir wollten ja sowieso eher zum östlichen Teil des Nationalparks, der auf der anderen Seite

der Stadt liegt.

Dann packt es uns. Wir laufen tatsächlich eine Meile auf dem Nature Trail im Kreis. Über 40 Grad im Schatten wenn hier denn welcher wäre. Die Stille hier ist laut. Zikaden zirren, Vögel singen. Obwohl wir ganz langsam laufen und keinen Mucks von uns geben, sehen wir nur eine Eidechse und einen Hasen. Wir fahren noch auf dem einzigen asphal-

tierten Weg den dieser Teil des Parks zu bieten hat und sehen die unzähligen großen Kakteen und die diversen anderen Kaktusarten - steigen aber nicht noch einmal aus.

Abends sind wir um die Ecke in einer mexikanischen Kantina essen gewesen. Das Essen ist gut und Jürgen war ganz glücklich, daß wir pünktlich vor dem Beginn der Live Musik wieder draußen sind.

Husch, Husch, Husch kann Jürgen nur sagen - und Freya hat wieder nix gesehen. Beim drittmal sieht sie dann aber tatsächlich so einen fixen Nager die

Straße überqueren. Wir sind im Saguaro Nationalpark, dem östlichen Teil, es ist noch früh am Morgen und wir sehen tatsächlich nicht nur Kakteen sondern auch einiges an Kleingetier. Hier in diesem Kakteengewirr ist aber auch einiges los. Man hört viel viel mehr als man sieht.

Wir fahren auf dem Rundweg, halten an

allen möglichen uns interessant erscheinenden Plätzen und haben bestimmt schon seit einer Stunde kein Wort mehr miteinander gewechselt - so sehr sind wir darauf erpicht nicht nur zu hören sondern auch zu sehen.

Davor waren wir leider zu einem ungünstigen Zeitpunkt an der Missionskirche



Saguaro EastNP

che von St. Xavier. Um 8.30 Uhr hatte da nämlich gerade der Gottesdienst angefangen. Das sollte man bei einem Besuch berücksichtigen, denn das Innere der Kirche ist sehr schön.

Nach dem Nationalpark machen wir uns auf unseren Weg nach Tombstone. Ziemlich genau zur Mittagszeit haben

wir uns in einem Subway-Supermarkt zwei Sandwiches und einen Salat geholt und die Sandwiches während der Fahrt geknuspert.

In Tombstone besuchen wir zunächst den Friedhof. Zugang hierzu gibt es durch einen Laden, der aber wirklich gar nichts für uns zu bieten hat. Na ja, Tombstone war ja wirklich kein ruhiges Pflaster. Vom irrtümlich Aufgehängten bis zum Erschossenen, auch einige Selbstmörder, liegen hier unter dicken Wackersteinen. Aber es gibt tatsächlich auch welche, die hier ein hohes Alter erreichen konnten. Erstaunlich.

Das Städtchen selbst ist ganz nett hergemacht, aber irgendwie künstlich, so wie diese Revolvershow am OK-Correll.

Zurück in Tucson fahren wir am Flugzeugschrottplatz der Amerikaner



Boothill Graveyard - Thumbstone



Boothill Graveyard - Thumbstone

vorbei. Das ist ja wirklich irrwitzig, was hier alles rumsteht. Dann hat sich Freya endlich durchgesetzt und wir machen bis sechs Uhr eine Pause.

Danach hält es Jürgen nicht mehr auf dem Zimmer. Wir fahren zu einem großen Outlet Center in der Ina Road. Das Buch das Freya gerne hätte gibt es leider noch nicht in Paperback und um Turnschuhe anzuprobieren haben wir keine Socken dabei. Auf die Probiersocken im Laden verzichten wir gerne.

Zum Abendessen gehen wir noch mal in die Mexikanische Kantina. Heute bekommen wir die Live Musik „Aye aye aye aye ayeyiiiiii Maria und Kuckurukukuuuuuu“ mit Trompete, Gitarre und Gesang volle Kanne mit. Freya findet es toll. Jürgen eher nicht. Beim Rausgehen muß er dann aber zugeben, daß wir es doch noch

ganz gut getroffen hatten. Nebenan im Steakrestaurant gibt es Karaoke!

Biosphere 2 (Sa)

Um 8 Uhr sind wir im Desert Museum und erst um 12 Uhr wieder draußen. Das ist aber hier auch ein netter Zoo. In Wüstenumgebung werden heimische Tiere ge-



Desert Museum - Tucson

zeigt. Eidechsen, Schlangen, Vögel, Schmetterlinge, Berglöwen ... Es gibt künstliche Höhlen in denen man Ausstellungen zum Entstehen der Erde sehen kann und außerdem große Kristalle und andere Gesteinsbrocken. Wir könnten uns hier über Wüstengras

informieren oder unterirdisch sehen wie Ottern leben und wie sich die kleinen Wüstenratten einrichten.

Gleich hinter dem Eingang, bewacht von einem Pfleger mit einem Haken können wir eine Würgeschlage beobachten und bekommen auf Anfrage oder auch einfach so interessante Details über Schlangen zu hören. So erfahren wir, daß bei

den Würgeschlagen die Opfer selbst ihr Schicksal durch das Hyperventilieren beschleunigen. Die Schlange zieht einfach bei jedem Einatmen immer fester zu.

Es macht einfach Spaß hier rumzulaufen. Wir verbringen ziemlich viel Zeit im Vogelareal und sitzen auch ein bißchen im Wüstengarten rum, wo man sehen kann, daß es auch wunderschöne bunte Blumen in der Wüste geben kann.

Bei den kleinen Honigsaugern, den Kolibris sind wir auch eine Weile. Schließlich braucht es etwas Zeit, bis sich unsere Augen an die Umgebung gewöhnt haben und wir die hektischen Flieger auch gut sehen können.

Der Park ist von einer Privatinitiative in den späten fünfziger Jahren gegründet worden und bis auf kleine Ausnahmen (den Käfigen für die Geier etc.) sehr artgerecht hergerichtet. Dort hängt aber ein Schild, auf dem die Initiative selbst

darauf hinweist und mitteilt, daß auch dieser Zustand so bald wie möglich abgeändert werden soll.

Liebevolle Details wie die schmiedeeisernen Figuren zur Entwicklung der Vögel und die Darstellung der einzelnen Lizardarten auf der Brüstung vor dem



Desert Museum - Tucson

Museum zeigen nur noch mehr, daß man hier ständig darum bemüht ist, ein interessantes Areal zu erhalten und zu verschönern. Die edlen Spender und ehrenamtlichen Helfer sind dann auch auf Tafeln gut sichtbar verewigt.

Es ist natürlich wie immer heiß, aber es gibt überall Wasserspender für den klei-



Biosphere 2 - Oracle

von Arizona ein Gelände gekauft (Vorbesitzerin: Prinzessin Margareth von England, kommentiert von unserem Führer Greg mit „a little bit old England in the desert ...“) und auf dieses Gelände wurden riesige Gewächshäuser gesetzt. Von allen Seiten, mit Edelstahl

auch von unten, gegen ihre natürliche Umwelt abgeschottet. Naja, auf die Sonne von oben hat man natürlich schon gebaut. Aber davon hat es hier ja auch reichlich.

Anfang der neunziger Jahre haben dann eine Gruppe von Freiwilligen versucht, das Experiment zwei Jahre lang durchzuführen. So ganz hat das aber nicht geklappt. Nicht nur, daß man Sauerstoff zuführen mußte und eine ganze Zahl der mitgeführten Säugetier-

re ausgestorben sind - auch die Ernährung war etwas einseitig. Hauptsächlich gab es wohl Bohnen, Reis und Bananen. Auch eine Art von Diät, denn die Probanden waren ganz schön abgemagert als sie aufgegeben haben.

Ein zweites Experiment dieser Art dauerte dann auch nur noch sechs Monate. Seit fünf Jahren verwaltet die Columbia Universität das Gelände und seine Einrichtungen. Der Milliardär steuert immer noch sein „Scherflein“ (etwa eine Mio monatlich) bei und die Ziele wurden verändert. Jetzt studiert man in diesen riesigen Laboratorien Umweltänderungen. Beispielsweise: Was passiert wenn man mehr CO₂ in die Atmosphäre einführt? Man hat ja Vergleichsmöglichkeiten.



Biosphere 2 - Oracle

Die Tour ist interessant und unser Guide, ein gedrungener, tätowierter und gepiercter Intellektueller. Er hat sogar einen Ring auf der Zunge. Aber wir glauben nicht, daß das für seine Lautstärke - er braucht für unsere Führung kein Mikro - verantwortlich ist. Greg hat Diverses studiert und bereitet sich nun hier darauf vor, seinen Master of was weiß ich zu machen ...

Während der Tour zieht sich der Himmel zu und es wird immer dunkler. Freya freut sich schon auf die tolle Erfahrung von Regen in der Wüste mit Springflut und so weiter. Im tiefsten Inneren ihres Herzens ist sie eben doch ein Katastro-



Biosphere 2 - Oracle

phentourist!

Der Himmel ist fast schwarz und der Wind steigert sich. Wir sehen tatsächlich einen Blitz, aber schaffen es doch tatsächlich noch die gesamte Tour im Trockenen hinter uns zu bringen. Das Unwetter erwischt uns erst auf der 79. Dort dann aber mit kirschkerngroßen Hagelkörnern.

Angekommen in Phoenix werden wir dann noch mit dem besonderen Schauspiel „Sandsturm“ beschenkt. Bisher hatten wir immer mal wieder solche Sand-säulen gesehen. Aufwärtswirbel mit etwa 1 m Durchmesser und 3-4 Metern Höhe. Das ist jetzt aber was anderes: gelber Himmel, Wind und ein eigentümlicher Geruch in der Luft. Auf der Straße tanzen Papierfetzen und wir sind trotz Brillen froh, als wir von Restaurant das Auto erreicht hatten.

In den Nachrichten hören wir dann, daß in Tucson die Straßen unter Wasser standen. Man kann aber wirklich nicht überall gleichzeitig sein!

Las Vegas wir kommen! (So - Mi)

Wir fahren über Kingman und sind tatsächlich wieder zwei Minuten auf der Route 66 gewesen. Ansonsten ist das zwar wieder mal Scenic Highway - aber na ja. Auf unserer Fahrt überqueren wir den Colorado am Hoover Dame. Hier ist ganz schön was los, aber das wollen wir uns heute gar nicht ansehen. Also schimpfen wir ein bißchen über den Stau und machen dann Halt in Boulder City, der Stadt, die für die Erbauer des Hoover Dame's in der Wüste hochgezogen wurde. Wir suchen nach Coupons für Las Vegas, finden aber nix.



Luxor - Las Vegas

Auch gut. Jürgen hatte ja über das Internet rausgefunden, daß die Hotels, wenn nicht gerade Wochenende ist, mit den Preisen drastisch nach unten gehen und daß zum Beispiel das Luxor zwar nicht billig ist, wir aber den Internet-Preis schon dafür bezahlen würden. Wir fahren also zum Luxor, stellen uns auf den riesigen

Parkplatz und laufen dann vorbei an allem was da blinkt und bimmelt zur Registration. Der junge Mann drückt auf unsere Anfrage auf einer Registrierkasse drei Werte aus:
69,90 / 139,90 / 169,--

Klasse, erklärt Freya, das wird mit jedem Tag billiger ! und das in so einem hyper duper pyramidenförmigen Hotel.



Luxor - Las Vegas

Klasse. Jürgen erzählt jetzt, daß ihm das spanisch vorkommt und es stellt sich tatsächlich heraus, daß das die Tagespreise sind. Irgendwie gibt es am letzten Tag wohl eine Convention.

Unser Zimmer liegt im Siebzehnten Stock. Fein auch in den Details. Die Bettüber-

decke hat ein Pharaonenmotiv und der Schrank Intarsien a la ägyptischer Bilderschrift. Wir gucken direkt über dem Hintern der Sphinx auf den Flughafen und die am Horizont liegenden Berge. Das Bad ist ein Traum aus großen rotbraun und umbra glasierten Kacheln, großem Spiegel und einer Duschtrennung aus Glas. Nicht die obligatorischen Vorhänge.

Aber natürlich sind wir nicht hier um im Hotel zu bleiben, oder? Also machen wir das, was alle hier tun - oder zumindest die, die gerade nicht spielen - wir laufen den Strip entlang.

Aus unzähligen feinen Düsen wird ein dünner

Wassernebel auf uns gesprüht. Das ist nett. Wir stehen mit einer ganzen Meute vor dem Hotel Treasure Island und warten darauf, daß die Seeräuberschlacht beginnt. Das ist ein Spektakel, das alle 90 Minuten vor diesem Hotel stattfindet und ab 16 Uhr beginnt. Die Vorstellung um 19 Uhr war wegen zuviel Wind ab-

gesagt worden und auch jetzt, wir sind wieder auf dem Weg zurück zum Luxor, sind wir uns nicht ganz sicher ob überhaupt was stattfinden wird.

Aber dann! Die beiden Schiffe - hier Seeräuber und da Briten - treten in Kampfposition. Bei jeder gefeuerten Kanone geht auf dem anderen Schiff ein Feuerwerk los bis das Engländer Schiff unter lautem Getöse und viel Funkensprühen versinkt. Auch hier kann Freya nur unter Feixen feststellen, das Jürgen seinen Film im spannendsten Moment wechseln muß. Aber sie will sich das Spektakel sowieso noch mal angucken.



Treasure Island - Las Vegas

Auf dem Rückweg zum Hotel können wir vor dem Mirage den viertelstündlichen Vulkanausbruch bewundern und beim Bellagio sind wir rechtzeitig, um die beeindruckenden Wasserspiele zu bewundern.

Freya tun die Füße weh! Jetzt ist sie doch den ganzen Urlaub gelaufen und nichts als gelaufen, aber jetzt mag sie nicht mehr! Jürgen ist hin und weg. Die-

se Lichter, dieses Disneyland für Große - einfach toll. „Meine Füße! Dieses „zwei Schritte laufen und 5 Zeiten stehen“. Mir tun die Füße weh.“ Freya ist knatschig. „Hatte ich auch mal Hunger?“ Um 23 Uhr sind wir wieder im Hotel. Nein, kein Buffet mehr, jetzt ist sie muksch, denn um die Zeit ist auch das beste Buffet abgegrast.

Am nächsten Morgen scheint wieder die Sonne. Das Frühstück war gut. In langen Reihen haben wir uns bis zum Pharo Pheast Buffet vorgequert. Dann sind wir auf unseren Platz geführt worden und konnten uns vom Speck und Eier-Büffet oder dem Obst-Büffet oder aber dem Dessert und Kuchenbüffet nehmen soviel

wir wollten und konnten.

Am Nebentisch beobachten wir Szenen einer Ehe:

Frau, gertenschlank ißt ihren ersten Teller nicht ganz leer. Mann kommt vom Büfett zurück und hat den zweiten Teller voll. Und voll meint voll. Der Blick der Frau ist einfach göttlich. Töchterchen guckt verständnisvoll. Mann kommt mit drittem

Teller, Töchterchen anerkennend, Frau eher gottergeben.

Als alte Trekkies haben wir nach dem Frühstück nur ein Ziel: Das Hilton! Hier gibt es eine Ausstellung und eine kleine Show zum Thema Star Trek. Es gibt ein Museum in dem die gesamte Star Trek Geschichte seit Käpt'n Kirk und Spock in Glasvitrinen aufbereitet ist. Wir werden „gebeamt“ und „geflogen“. Nett. Eine kleine, animierte Show. Am besten ist die Antwort eines kleinen Mädchens auf die Frage ob ihr das gefallen hat. „I didn't like anything but it was fun!“ Natürlich gehen wir hier auch noch Devotionalien kaufen. Zwei „vulkanische“ Schlüsselanhänger leisten wir uns. Wir hätten auch die Ferengi-Erwerbsregeln oder alle möglichen Orden der Sternenflotte in Silber oder Gold. Es gibt auch Kalender mit den Bildern aller Frauen der Sternenflotte und natürlich gibt es viele Bilder von „Seven of Nine“ der Schönen von Voyager.

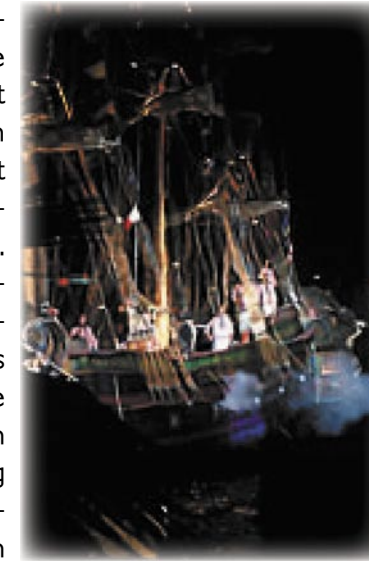
Den Nachmittag verbringen wir in Belz

Factory Outlet und finden tatsächlich Nike Turnschuhe ganz günstig. Trotz des mehr als bescheidenen Dollarkurses.

Jetzt geht es zur Show. Wo wir schon mal in Las Vegas sind. Sigfried und Roy will Jürgen nicht sehen und es gab noch so ein paar Events mit denen Freya gar nicht ankommen brauchte. Aber die „Blue Men Show“ war genehm. Die Show ist fast ausverkauft. Am Anfang laufen Spruchbänder über einen Bildschirm vorne an der Bühne. Da steht dann „Gerry fragt Trisch ob sie ihn heiraten will.“ Terry wurde vom Auditorium nach Aufforderung zum Geburtstag gratuliert. June bekommt gute Ratschläge zum Umgang mit

ihren Kopfschmerzen usw. Wir sind alle etwa zwanzig Minuten damit beschäftigt das zu tun, was die Spruchbänder von uns verlangen.

Mehrere junge Frauen laufen derweil durch die Gänge, verteilen Papierschlangen, die wir irgendwie an uns befestigen sollen, üben Quietschlaute und Applaus mit uns. Das Papier ist recycelt, wie wir



Treasure Island - Las Vegas

mehrmals auf dem Bildschirm lesen können. Dann treten auch die blauen Männer auf und machen eine stark rytmusbetonte, witzige Show unter Einbezug des Publikums. Am Ende der Show fallen Massen von recyceltem Klopapier auf uns in der letzten Reihe. Wir machen natürlich spontan alle dasselbe. Wir schieben das Papier nach vorne und das machen dann auch alle Reihen vor uns. Nach 1 1/2 Stunden war alles vorbei und wir haben Hunger.

Obwohl wir uns vor der Fahrt mit den Ratings der Buffets der einzelnen Hotels versorgt hatten und das Excalibur absolut schlecht abgeschnitten hat, wollen wir wegen der vielen Plakate nach dem Motto „wir haben alles geändert“ und „neues Konzept“ einen Versuch wagen. Es ist ok. Nicht überragend aber ok. Jürgen hat da schon ein bißchen mehr rumgenölt. Vor allem, da einiges schon ein bißchen lang gelegen hätte. Ob neu

oder nicht, wiederkommen würden wir nicht.



Excalibur - Las Vegas

Das Essen hat wieder ein paar Lebensgeister geweckt und wir laufen zum Bellagio und sehen es uns von innen an. Einfach toll. In der Eingangshalle formt sich aus vielen riesigen Glasblüten an der Decke ein buntes Oval. Eine Touristin liegt sogar auf dem Boden und guckt nach oben.

Weiter hinten in der edel aufgemachten Halle Blumenrabatten aus vielen blauen Hortensien und roter Salvia. Mosaik auf den Bodengängen, Lüster an der Decke. Schön geformte Pergolen. Sehr

edel, sehr italienisch. Hätte Freya auch gefallen. Auch die Automaten und der Spieltischbereich hat hier eine eigene noble Atmosphäre.

Von hier aus gehen wir auf die andere Straßenseite zum Ballys. Der Eingangsbereich mit den leuchtenden Säulen ist beeindruckend. Das Innere dagegen eher enttäuschend. Neben dem Ballys, und mit diesem durch Gänge verbunden ist das relativ neue Paris und das hat wieder Klasse. Unter blau gemaltem Himmel mit zarten Wölkchen laufen wir auf Kopfsteinpflaster vorbei an kleinen Läden und Cafes. Die Beine des Eiffelturms verschwinden in dieser Wolkendecke. Einfach nett. War vorher das Bel-

lagio die Nummer Eins in Freyas Gunst ist sie sich jetzt schon wieder gar nicht mehr so sicher.

Draußen sehen wir uns vor dem Bellagio noch mal die Wasserspiele an. Dann testen wir die kostenlosen Shuttles zwischen zueinander gehörenden Hotels aus. So kommen wir vom Bellagio aus schnell ins Monte Carlo. Auch ganz nett. Hier gibt es auch eine Gaststätte mit eigener Brauerei, die wir aber nicht getestet haben. Vom Monte Carlo aus kommen wir irgendwie ungeschickt hinter dem New York raus und müssen eine ganze Ecke wieder zurücklaufen.

Das New York finden wir nach dem Paris nicht mehr so toll. Morgen muß Freya sich noch ein paar andere Hotelhallen ansehen. Sie kann gar nicht genug davon bekommen. Erwähnenswert ist, daß in all diesen tollen Hallen auch immer wieder das Geklimmer und Gepiepse und Gebimmel der vielen Glücks-



Paris & Fontaines of Bellagio - Las Vegas

maschinnen ist und daß man sich immer seinen Weg hindurch bahnen muß.

Heute haben wir auf ein Frühstück verzichtet - schließlich wollen wir auch noch mal ein Mittagsbüffet ausprobieren. Wir sind erst mal zur Post gefahren. Die befindet sich glücklicherweise ganz in der Nähe des Flughafens und war mit Hilfe des AAA-Stadt-planes leicht zu finden.

Während unserer Rundreise haben wir uns so nach und nach einen Bildband nach dem anderen geleistet. Jetzt gilt es eine Entscheidung zu treffen. Kaufen wir uns noch eine neue Reisetasche und tragen das alles oder schicken wir uns die Bücher einfach zu. Dafür müssen wir aber erst einmal wissen, wie teuer das alles ist.

In der Post werden wir ausgesprochen nett beraten (halt typisch amerikanisch und mit deutschen Postbediensteten nicht zu vergleichen) und entscheiden uns dann die Bücher als M-Bag per Schiff zu verschicken. Unsere Kühl-Styroporbox wird einem neuen Verwendungszweck zugeführt und dann kommt alles in ein normales Postpaket. Das Postpaket wiederum wird dann in einen Sack gesteckt. Auf die Frage eines Kollegen, wohin der Sack gehen soll. - die Vermutung war Area 51.- antwortet unser Postler nein,

Germany. Was zu allseitigem Gelächter führt. In sechs bis acht Wochen wissen wir dann, ob wir das mit der M-Bag-Geschichte empfehlen können. Bis dahin darf man uns die Daumen drücken. (Hat auch prima und ohne Beschädigung funktioniert. Allerdings sind noch mal 7% MwSt zu zahlen).



Strip - Las Vegas

Beschwingt und um 10 Kilo leichter entscheiden wir uns dann doch noch mal zum Hoover-Dam zu fahren. Schon ein, zwei Meilen vorher geht es nur noch im Stop-and-Go Tempo in unsere Richtung. Und nicht nur deswegen ist es im Rückblick eine blöde Entscheidung. Mit unseren Rucksäcken kommen wir wegen der strengen Sicherheitsvorschriften nirgends rein, unseren Kruscht wollen wir

aber auch nicht im Auto lassen. Also tapern wir auf der Brücke einmal vor und einmal zurück, sagen ah und oh zu den gigantischen Ausmaßen und hauen wieder ab.

Jürgen, nicht Freya! hat dann die glorreiche Idee im Hotel Sunset Station etwas außerhalb von Las Vegas (sehr gutes

Rating) unsere Mittagspause zu verbringen. Wir stehen auch bis zum Eingang des Büffets gute 40 Minuten an, aber das hat sich auch wirklich gelohnt. Freya greift ganz bescheiden nur zweimal beim Hauptgericht zu, während ihr Süßer sich für ein Hauptgericht entscheidet, dafür aber beim Nachtisch so zuschlägt, daß er am Ende nur noch mit dicken Backen (da war doch wohl ein Hamster

im Stammbaum) alles in sich aufnehmen kann. Eine Creme-Schokoladentorte, Obst und eine fette Creme in Biskuit! Also die Ratings haben Recht und im Vergleich hierzu wird das Abendbüffet im Excalibur noch schlechter.

Wir sind pappsatt, aber noch nicht aus dem Rennen geworfen. Jürgen jucken noch immer die nicht gekauften Jeans. Also lockt er Freya doch tatsächlich noch mal in die Wüste. Diesmal nach Prim. Immerhin etwa eine Stunde Fahrt von der Sunset Station aus. Hier hat es neben den Casinos im Zuckerbäckerstil auch noch ein Fashion Outlet. Schöner, größer, nobler als das Belz. Aber immerhin gibt es hier für knapp 30 \$ Jeans von Calvin Klein. Die gibt es dann tatsächlich auch noch in der richtigen Größe. Jürgen ist glücklich.

Zurück in Las Vegas sind wir tatsächlich noch mal losmarschiert und haben unsere Runde durch die Hotel Empfangshallen gedreht und dabei auch wieder Teile des kostenlosen Shuttle Systems entdeckt. Von MGM kommt man zum Beispiel zu Ballys.

Freya wollte unbedingt noch in das Venetia, weil ihr das von außen so gut gefiel. Sie muß aber sagen, daß es ihre Favoriten Paris und Bellagio nicht von den ersten Plätzen vertreiben konnte.

Halb Venedig mit Fresko und viel goldenem Stuck ist hier nachgebaut. Nur da, wo man normalerweise ausladende Treppenaufgänge erwartet, haben die Amerikaner Rolltreppen eingebaut und flanieren kann man auf lauschigen Rollbändern. Sie haben halt schon einen gewissen Sinn fürs Praktische unsere amerikanischen Freunde.

Der Rückflug am nächsten Morgen verläuft wie immer. Freya wird mit dem Gepäck vor dem Terminal abgesetzt, Jürgen gibt das Auto ab und kommt per Shuttle-Bus zurück. Der Flug Las Vegas - Chicago hatte natürlich Verspätung und so hetzen wir quer durch Chicago-Airport zu unserem Anschlußflug. Nur um festzustellen, daß dieser ebenfalls delayed ist. Zurück in Deutschland dann die Überraschung: Auch hier schönes Wetter. Aber am nächsten Tag dann schon der erwartete Regen.